



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

181 (5.7.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-50804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-50804)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:

für den politischen u. allg. Theil
Geheimerath Dr. Hamel,
für den lokalen und prov. Theil
Graf Müller,
für den Inseratenthail:
Karl Apfel.

Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Hass'chen Buch-
druckerei.

Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des kaiserlichen
Bürgerhospitals,
ämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 181. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 5. Juli 1892.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Juli.

Der O-Korrespondent der Frankf. Ztg. beschäftigt sich in Nr. 185 (3. Morgenblatt) mit unserer „sublimen Idee“, als Beweis für unsere „Entdeckung“, daß der Antisemitismus weit mehr an den Hochthron des Centrums als an denen der Nationalliberalen hänge, die bekannte Aeußerung des Osservatore Romano — des päpstlichen Amtsblattes — und die Bemerkung Renans über betreffende französische Verhältnisse anzuführen. Das sei weit hergeholt und treffe auf Deutschland nicht zu. Der Herr Korrespondent hat dabei nur unsere Folgerung übersehen: Die Klerikalen sind überall dieselben. Wie richtig diese Folgerung ist, dafür spricht eine Darlegung der „Badischen Landpost“, des hochkonservativen Organs, welches kürzlich schrieb:

Die Judenfrage ist bekanntlich für das Centrum eine schlichte Blume. Die Centrumsblätter sind durchgängig, wie alle anderen weltbildenden Deutschen, Antisemiten, aber die Centrumsorgane fühlen in zeitweiliger Anlehnung an einen ebenso blöden wie verblähten Liberalismus sich verpflichtet, mit besonderer Bezugnahme auf die Kulturkampf-Ausnahmegesetzgebung die Juden in Schutz zu nehmen. So hat kürzlich wieder die „Köln. Volksztg.“ entschieden vom Antisemitismus abgeraten und behauptet: „wir nehmen an jüdischen Richtern und Regierungsräthen keinen Anstoß.“

Demgegenüber veröffentlicht die „Kreuzztg.“ eine Schrift aus rheinischen Centrumskreisen, in welcher es heißt:

„Wir fürchten sehr, die „Köln. Volksztg.“ irrt sich bedeutend: eine große, ja sogar sehr große Anzahl der Centrumsblätter wird entschieden Anstoß nehmen an jüdischen Richtern; ob mit Recht oder Unrecht wollen wir hier nicht sagen, daß weiß jeder Einzelne und auch die „Köln. Volksztg.“ ganz genau selbst. Immerhin dürfte manch einer fürchten, daß gewisse Stammeseigenheiten auch beim jüdischen Richter, meinetwegen unbewußt, einen Einfluß haben könnten, der den christlichen Parteien sehr un bequem werden könnte. Wenn die „Köln. Volksztg.“ weiter bemerkt: „Es heißt wirklich, den Juden zuviel Bedeutung beilegen, ihretwegen eine eigene Partei zu gründen. Das Ende vom Viere wäre, daß in Deutschland eine große antisemitische Partei von 40 Millionen Christen zur „Abwehr“ gegen die 2 Prozent Juden existierte; ein solches antisemitisches „Ideal“ muß geradezu heiter stimmen“, so wollen wir von der Gründung einer eigenen Partei absehen, jedenfalls aber liegt die Sache nicht so leicht und „bitter“, wie sie hier dargestellt wird. Die 2 Prozent Juden bilden eine nicht zu unterschätzende Macht, mit der wir rechnen müssen; wer Gelegenheit hat, die Wiener und Berliner jüdischen Zeitungen zu lesen und die verblähte Frechheit anzuhören, mit der sie die christliche Bevölkerung ins Gesicht schlagen, durch Verhöhnung ihrer heiligsten Interessen, der muß sich sagen, daß die Macht, welche hinter diesen Blättern steht, eine ganz bedeutende sein muß, eine Weltmacht und eine geistige Macht, welche sich ihres Einflusses auf die christliche Bevölkerung wohl bewußt ist und ihn auf alle mögliche Weise auszuüben sucht.“

Dazu bemerkt die „Kreuzztg.“ noch: „Wir fügen nur hinzu, daß diese Bemerkungen und von einem mitten im politischen Leben stehenden Centrumsmann zur Veröffentlichung überandt worden sind, mit der Versicherung, dieselben entsprächen den Ansichten des größten Theiles der Bevölkerung am Rhein.“

Was die übrigen Anspielungen des Herrn Korrespondenten anbelangt, so müßte er doch der betr. Privat-Gesellschaft antisemitische Tendenzen strikte nachweisen, um sie zu einer antisemitischen zu stempeln. Nun kennen wir aber Mitglieder, die sich als ganz entschlossene und ausgesprochene Gegner des Antisemitismus öffentlich erklärt haben; dies ist der beste Beweis, daß der Club, dem sie angehören, keine mit ihrer öffentlich dargelegten Ueberzeugung in Widerspruch stehenden, den berechtigten Interessen des Judenthums feindsichlichen Tendenzen verfolgen kann. Was in Uebri gen die Gesellschaftsfrage anbetrifft, wen man als Mitglied aufnehmen will, so ist das eine interne Angelegenheit, für die keine Privatgesellschaft der Öffentlichkeit Rede und Antwort zu stehen schuldig ist. Dies „Glashaus“ findet sich in allen Parteien und genau ebenso auch in exklusiven jüdischen Kreisen, wie sie z. B. auch in Berlin bestehen, hat aber mit antigermanischen oder antisemitischen Tendenzen gar nichts zu thun.

Auf die beiden Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ antwortet Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachrichten“ zunächst folgendes: „In der Presse wird vielfach Besondere darüber geäußert, daß wir die Angriffe ignorirt haben, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen den Fürsten Bismarck gerichtet hat. Wir müssen die Zumuthung ablehnen, Artikel, die ein Angehöriger des Herrn v. Ohlenborff zu publiciren für gut befindet, durch unser Blatt weiter zu verbreiten. Die „Frankfurter Zeitung“ behauptet, Graf

Caprivi habe den einen davon selbst geschrieben. Aktiven Ministern die Verantwortlichkeit für diese Publicationen des Herrn Pin dter aufzubürden, erscheint wenig schmeichelhaft für denselben! Ihre Kenntniß der wirklichen Verhältnisse wird sie vor der Urheberschaft solcher Veröffentlichungen bewahrt haben. Von Herrn Pin dter aber finden wir es lächerlich, wenn er seinen früheren Herrn belehren will und ihm droht, er werde alles Mögliche erleben, wenn er sich nicht bessere!“ — Der Fürst geht also auf die Sache vorläufig nicht ein, sondern hält dem Herrn v. Ohlenborff und dem Geheimen Kommissionsrath Pin dter die unerquidliche Stellung vor, welche ein offizielles Blatt bei einem Wechsel des Herrn“ erleben kann. Herr v. Ohlenborff, der früher dem Fürsten Bismarck so lange Jahre hindurch „das weiße Papier zur Verfügung stellte“ und dafür Freiherr wurde, wird jetzt in den „Hamburger Nachrichten“ öffentlich angezogen. Und dem guten Pin dter geht noch schlechter. Die Nordb. Allg. Ztg. antwortet: sie wolle dem Journal des Dr. Hartmeyer (den Hamb. Nachr.) nicht auf das Feld des persönlichen Streites folgen, der Anstand der Presse erlaube es nicht.“ — Auch die Kreuzzeitung nimmt endlich Stellung zu den Auslassungen der Nordb. Allg. Zeitung gegen den Fürsten Bismarck. Sie schreibt:

Wir hegen nur den einen Wunsch: daß der unerquidliche habe, an dem nur die inneren und äußeren Widersacher Deutschlands Freude haben können, ein Ende finde und für immer begraben werde. Wer im Recht bleiben will, hängt, wie die Dinge augenblicklich liegen, durchaus vom Fürsten Bismarck ab. Die Aeußerungen, die er in Wien dem Vertreter eines im Grunde deutschfeindlichen jüdisch-liberalen Blattes gegenüber gethan, forderten die Abwehr heraus. Sie ist erfolgt. Möge der Altreichskanzler es nun dabei bewenden lassen und nicht weiter gehen. Zum Heile konnte es nicht sein, daß braucht nicht wiederholt zu werden. Mehr haben wir für jetzt nicht zu sagen. Eine schwere Aufgabe aber würde es für uns sein, wenn wir den Fürsten Bismarck daran erinnern müßten, was er selber über die Pflichten eines Lebensmannes der Hohenzollern oft gesagt.

Man sieht, eine echt junkerliche Auffassung.

Welchen Humor die bis marckfeindlichen Blätter aushecken, lehrt folgende Darlegung des „Berl. Tagbl.“: „Frei von jener Sentimentalität, welche in der Luft am Leid noch einen Genuß findet, frei auch von jener erhabenen Größe, welche ein großes Unglück mit gleichmüthiger Würde erträgt, war Fürst Bismarck in eine Lage gebracht, welche naturgemäß zu diesen Gemüthsausbrüchen führen mußte, die seinen geschichtlichen Namen häßlich bedecken. Hätte er den Versuch gemacht — und einige Tage hindurch war er ja nach seiner Entlassung dazu genöthigt —, in schweigender Thätlosigkeit zu verharren, so müßte das notwendige seiner geistigen und körperlichen Gesundheit schweren Schaden zufügen. Man muß sich die Vorgänge vorzustellen suchen, welche damals im engen Familienkreise sich abspielten haben mögen, und Andeutungen darüber sind ja auch in die Öffentlichkeit gedrungen. So lange die starken Töne der Erregung nur von den Wänden seines Zimmers widerhallten und kein anderes Publikum fanden, als die nächste Umgehung, war die Gefahr größer, und schwere Bedenken für die Gesundheit und das Leben des tiefgekränkten Mannes mochten dem fürlichen Familienkreise sich aufdrängen. Dem Fürsten Bismarck dient ein Arzt, dessen Kennenkenntniß wohl noch größer ist, als seine medizinische Gelehrsamkeit. Er war es vielleicht, der zu erst die Ueberzeugung gewann, daß der erregte Geist des Fürsten und sein Leben wohl gar gefährdet wäre, wenn ihm nicht ein Kompagnie erlöschen würde, in dem Born und Leidenschaft weitbin thend sich ausbreiten konnten. Was waren ihm politische Rücksichten, was der Nachruhm seines Patienten? Auch einer särtlich liebenden Gattin, den ängstlich besorgten Söhnen konnte keine Rücksicht höher stehen, als die eine: die Gesundheit und das Leben des theuren Mannes zu erhalten. So überredete man vielleicht den Fürsten; diese Erwägungen waren möglicherweise ausschlaggebend für die Eröffnung des Brechkruges, auf dessen Höhepunkt und dessen Entscheidung wir jetzt noch zwei Jahren erst sehen. Sobald man sich einmal auf diesen Standpunkt einer weniger politischen, als rein menschlichen Betrachtung stellt, werden nicht nur die Ursachen, sondern auch einzelne Erscheinungsformen dieses zweiwöchigen Fieberkruges leichter verständlich.“

Zu diesem erheiternden Erguß, dem Fürsten Bismarck vom medizinischen Standpunkte herzukommen, noch etwas zu bemerken, hieße die Wirkung beeinträchtigen.

Die ultramontane „K. Volksztg.“ nimmt an, daß die Regierung in der Lage ist, auch den direkten Beweis zu führen, daß durch Persönlichkeiten, deren Fürst Bismarck sich während seiner Reichskanzlerzeit mit Vorliebe als Werkzeuge bedient hat, eine Reihe der gefährlichsten und bedenklichsten Kundgebungen namentlich auch in die ausländische Presse lancirt worden sind. „Es ist uns bekannt, daß gewisse Stipendiaten des Neptilienfonds zu gewissen Zeiten an französische und belgische Blätter über das körperliche und geistige Be-

finden des Kaisers Dinge berichtet haben, welche im Anstande den Glauben erwecken mußten, als sei das Deutsche Reich gewissermaßen steuerlos — ein bei der damaligen Lage der europäischen Verhältnisse geradezu gemeingefährliches und landesverrätherisches Treiben. Man könnte in Berlin in dieser Beziehung Enthüllungen machen, bei welchen auch den hingebendsten Verehrern des Fürsten Bismarck die Haare zu Berge stehen würden.“ — Glende dumme Verleumdungen!

Die ultramontane Köln. Volksztg. schreibt recht interessant:

Paris ist der Corso der „Weltbummler“, London die Stadt der Fabriken, Wien die „Theaterstadt“ und Berlin seit kurzem die Stadt der — Kirchenbauten. Daß sich in dieser Art der „Genius“ des Berliner Lebens Luft macht, soll damit nicht behauptet werden; Herr Stöder ist wenigstens anderer Ansicht, denn er meint auf der Berliner Pastoral-Konferenz, ohne die freie (nichtoffizielle) kirchliche Thätigkeit würde Berlin dem „Satan“ gehören. Nach unseren Beobachtungen müßten die Berliner Kirchenbauten den freisinnigen Durchschnittsbildner sogar recht unsympathisch an. Allein es zeigt sich hier der starke Einfluß der Monarchie in Preußen. „Le roi le veut“ — und mit der Erklärung des königlichen Willens ist für das Publikum die Sache erledigt. Auch freisinnige Größen, die nicht daran denken, selbst Kirchen zu besuchen, helfen fleißig Steine zutragen und strahlen vor Borne, daß von einem Oberhofmeister ein hübsches Kopfschmuck und einen Druck der Hand zu erlangen. Wer hier „in der Gesellschaft“ lebt, kann wahrhaft belustigende Dinge in dieser Beziehung wahrnehmen. Einen „fromm-orthodoxen“ Oberbürgermeister wird Berlin gewiß nicht bekommen; aber einen regstamen Kirchenbauer erhält es ganz sicherlich.“

Vom ewigen Kreislauf der Dinge schreibt dieselbe Zeitung:

Die Weltgeschichte ist ein ewiges Auf und Ab; es hat Zeiten gegeben, wo die Menschen noch viel ungläubiger waren als jetzt. Aber durch die Lebensgenüsse kam man zur Blasphemie, und durch den Ekel zuletzt immer wieder zum religiösen Glauben. Das ist der ewige Kreislauf der Dinge, und in Zukunft wird es nicht anders sein. Je toller die anti-religiösen Organe sind, desto näher ist ein neuer Aufschwung des Glaubens. Treffend kennzeichnet Goethe im „Faust“ den schließlichen Ueberdruß an den Genüssen dieser Welt, der zu dem Gedanken der „vanitas vanitatum“ führt. Diese Abgetümpeltheit bringt die Ueberfättigten wieder auf die Kniee und ruft ihnen beim Klang der Orgel die irrliebe Unschuldskreunde ihrer Kindheit wehmüthsvoll und verlangend in die Erinnerung zurück.“

Indem die fromme ultramontane Köln. Volksztg. das schreibt, spottet sie ihrer selbst und weiß nicht wie. Sie spottet aber auch ihrer Auffassung der Religion. Was ist denn mit dem „Glauben“ der Köln. Volksztg. gewonnen, wenn er die Menschen doch nicht dauernd zu bessern und zu heiligen vermag? Er rangirt dann mit jeder bloßen „Abwechslung“ in einer Reihe, ist dann bloßer Kitzel für erschöpfte Nerven, ist ein feineres Genußmittel, ein Narcoticum, nicht viel anders als jedes materielle. Diese Stelle weist die Köln. Volksztg. dem Glauben an. Welcher Unterschied besteht nach der Religionsphilosophie der K. V. dann zwischen denen, die da glauben und die da nicht glauben? Die Einen glauben in Konsequenz des Unglaubens, die Andern sind ungläubig in Konsequenz des Glaubens. Das kommt doch auf den Hamerlingschen Pessimismus hinaus, „es sei einerlei, ob wir in die Kirche gehn oder in die Schänke, alsjurnal wären wir arme Thoren.“ Wenn man die Religiosität und Religion so äußerlich und materialistisch erfaßt, wie die Köln. Volksztg., muß man freilich zu diesem Schluß der Weisheit gelangen. Man soll weder „Orgien des Lebensgenusses“, noch solche der „Erkenntniß“ (wie Nietzsche) noch „Orgien des Glaubens“ feiern; in der Mitte ist des Menschen Element. Im verstandigen Empfinden und Wirken und im ruhigen Selbstvertrauen fühlt er sich allein wohl und gesund.

Liegt Dir gestern klar und offen,
Wirft Du heute kräftig frei,
Darfst Du auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei.“

In diesem Goethischen Spruche liegt tausendmal mehr Religion, als in allem Brimborium der Köln. Volksztg. und ihrer Genossen.

Sehr interessant müßte es genannt werden, wenn sich die Gerüchte von einem beabsichtigten Vorgehen des Papstes gegen die deutsche Centrumspresse bestätigen sollten; vatikanischen Mittheilungen zufolge hätte der Papst die dreibundfreundliche Sprache der deutschen Centrumpublizistik bei dem Besuche des italienischen Königspaars äbel genommen. Zum mindestens die „Germania“ könnte allerdings ihre völlige Unschuld an der betreffenden Verstimmlung Leo's XIII. nachweisen. Aber der Lehrsag

von der Ausdehnung der päpstlichen Unfehlbarkeit auf die weltliche Politik steht eben auch für Deutschland seine Konsequenzen und wenigstens die „Donner Reichszeitung“ — luons a non lucendo — hat ja bereits im vorigen Sommer diese Konsequenz anerkannt. Angeblich würde Papst Leo seiner Verstimmung durch ein Schreiben an „das Haupt der deutschen Katholiken“ Ausdruck geben, als welches nominell wohl der allerdings politisch wenig entscheidende Graf Vallestem aufzufassen wäre; ohnehin ist dieser ja in „diplomatischen“ Aufträgen seiner Partei mehrfach bei dem jetzigen Papste gewesen und hat sich dieser Beziehungen bekanntlich noch jüngst in seiner Breslauer Rede gerühmt. Zwar nicht er, wohl aber Frhr. v. Schorlemer-Mast mit seiner Vorwunder Protestrede vom 26. Juni wird demnach wohl nächstens excommunicirt sein, wie dies bekanntlich zur Zeit der Unfehlbarkeitsfrage 1870 Windthorst halb ernsthaft von sich prophezeit hat.

Der „Reichsanzeiger“ theilt die Antwort Portugals auf die deutsche Protestnote in Sachen der durch die Maßnahmen der portugiesischen Regierung benachteiligten deutschen Gläubiger mit. Zu der Antwort heißt es, der Erlaß der portugiesischen Regierung vom 18. Juni sei zu ihrem lebhaften Bedauern nur durch die äußerste Bedrängniß gezwungen erfolgt. Der Erlaß werde von den Cortes strengstens geprüft werden. Es sei nicht angängig, jetzt den Gläubigern volle Zahlung zu verbürgen, weil sich daraus in kurzer Zeit die gänzliche Unmöglichkeit, irgend etwas zu zahlen, entwickeln müsse. — Eine nette Anschauung.

Aus Stadt und Land.

• Rannheim, 5. Juli 1892.

• Die Großh. Herrschaften treffen Mitte Juli zu längerem Aufenthalt auf Mainau ein.

• Vorkericht. Der Großherzog und die Großherzogin haben vorgestern die Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Schopfheim angelehnt. Dieselben verließen St. Blasien in der Frühe um 6 1/2 Uhr und nahmen den Weg über Bernau und Brüg nach Ugenfeld, wo sie die Postbahn bestiegen, nach Zell fuhren und von da mit Extrazug nach Schopfheim gelangten. An allen Orten, welche die Großh. Herrschaften durchfuhren, wurden dieselben von den Gemeindeangehörigen feillich und freudig empfangen und trafen daher verschiedentlich in Schopfheim ein. Am Bahnhof wurden sie von den Staatsbeamten, den Gemeindeführern, der Geistlichkeit und den Vereinen begrüßt; dieselben begaben sich zunächst in das Amtshaus und von da zur alten evangelischen Kirche, um dem Abschiedsgottesdienste in derselben anzuwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes fuhr die Großherzogin zur neuen Kirche, während der Großherzog im Zuge bis zu derselben ging. Die Feier der Einweihung verlief dem Programm gemäß. Die Kirchenbehörde war durch den Prälaten D. Doll vertreten. Gegen 2 Uhr nach beendigter Feier begab sich die Großherzogin zur Familie Wally, einer Einladung derselben zum Essen folgend, und besuchte dann noch einige Anstalten in der Stadt, sowie die Kreispflegeranstalt. Der Großherzog wohnte dem Festessen in dem Gasthaus zum Flug an und begab sich dann nach dem Sengernwäldli, wo die Bürgermeister des Amtsbezirks sowie die Bezirksräthe und einige Vereine versammelt waren; sämtliche Personen wurden demselben vorgestellt. Hierauf verabschiedete er sich, fuhr um 6 Uhr zum Bahnhof und traf dort mit der Großherzogin zusammen. Es waren noch viele Personen am Bahnhof versammelt, von welchen die Großherzoglichen Herrschaften Abschied nahmen. Darnach wurde die Heimreise über Fahrman, Hajel, Wehr, Brennet und Säckingen angetreten. In Säckingen waren der Amtsvorstand, der Bürgermeister, die Damen des Frauenvereins am Bahnhof anwesend und eine große Anzahl Einwohner der Stadt versammelt, welche die Herrschaften lebhaft begrüßten. Die Fahrt ging dann weiter nach Altschulz, wo der Landgerichtspräsident, der Amtsvorstand von Waldshut, viele Militär- und andere

Beiräte, Schulen und zahlreiche Einwohner des Amtsbezirks, insbesondere von Waldshut, Altschulz und der Umgegend das Großh. Paar mit lebhaften Kundgebungen empfingen. Nach eingehendem Verkehr mit den genannten Anwesenden bestiegen die Großh. Herrschaften die Wagen und fuhren durch das Altschulz nach St. Blasien zurück. Die dadurch veranlaßten Aufenthalte veranlaßten die Reise, so daß die Ankunft der höchsten Herrschaften in St. Blasien erst um Mitternacht erfolgen konnte. Die hohen Herrschaften erholten sich während des ganzen Tages des herrlichen Wetters und der Nachtsfahrt fand bei klarem Mondschein statt. Erfüllt von den angenehmen Eindrücken, welche die Ergebnisse auf der Reise, insbesondere während des Aufenthaltes in Schopfheim, bei den Großh. Herrschaften hervorgerufen hatten, kehrten die königlichen Hoheiten nach St. Blasien zurück und gedenken dankbaren Herzens der Verhältnissen liebevoller Bewirtung, welche in so reichem Maße denselben zu Theil geworden sind.

• Eine Rede unseres Großherzogs. Am vergangenen Sonntag fand in Schopfheim die feierliche Einweihung der daselbst neu erbauten evangelischen Kirche in Gegenwart unseres Großh. Paares statt. An den Werkstätten selbst schloß sich ein Festessen im Gasthaus „zum Flug“ in Schopfheim, wo der Großherzog als Antwort auf den von Herrn Bürgermeister Grether zu ihm ausgebrachten Toast folgende Ansprache hielt: Von ganzem Herzen danke ich Ihnen für alles, was Sie ausgesprochen haben an Liebe, treuer Hingebung und vorbildlicher Empfindung, und diese vorbildlichen Empfindungen sind es, die mich tief ergreifen, wie gewiß Sie alle, meine Herren. Ich spreche Ihnen dafür meinen wärmsten Dank aus! Ich habe aber noch einen besonderen Dank auszusprechen zunächst der politischen Gemeinde Schopfheim, daß sie gewünscht hat, daß ich dem Feste anwohne. In dieser Einladung ebenso dankbar als freudig gefolgt, habe ich doch der Grundsteinlegung des schönen Baues anwohnen können und so mancher anderen Feiertag, die Sie hier begingen, bei der Sie mich mit gleicher Liebe und gleichem Vertrauen aufgenommen haben. Für das heute wieder erwiesene Vertrauen danke ich von ganzem Herzen. Sie gehalten aber doch, meine Herren, die Sie verschiedenen Konfessionen angehören, daß ich mich heute ganz besonders um die Kirche annehme, die eingeweiht worden ist. Wenn ich einen Wunsch für diesen Bau aussprechen soll, so glaube ich, es entspricht wohl Ihren Empfindungen, wenn ich sage: Möge der Bau so fest begründet sein als ich hoffe, daß unser Glaube begründet ist. Möge aber der Glaube so fest begründet sein, daß er diesem Bau ähnlich ist. Doch dieser Glaube immer fester bei uns werde, das soll aus dieser Kirche hervorgehen und der Segen, der daraus erwachsen wird, sei ein Segen für die Zukunft, für alle Zeiten. Der Herr Bürgermeister hat sehr treulich angedeutet, daß wir uns befestigen müssen in all dem, was erhalten und befestigend ist für Staat und Gemeinde. Da gibt es wohl meiner Ansicht nach nur ein Hilfsmittel, was ich denen ins Gedächtniß rufen möchte, die meiner Kirche angehören: Wenn es schwer wird, so rufen wir: Eine feste Burg ist unser Gott und wissen, daß, der für uns streitet, der rechte Mann ist, daß ihm der Segen erhalten bleibt. Dieser Segen ist es, dem wir zustreben müssen, dann werden wir auch sitzen über das, was Gefahr heißt in Staat, Kirche und Familie. Und daß uns dieser Segen erhalten bleibt, meine Herren, das führt mich zum Schluß, indem ich Sie auffordern möchte, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Es lebe die Gemeinde Schopfheim und ihre Hilfsgemeinden, insbesondere die politische Gemeinde! Sie lebe hoch!“

• Die Gerichtsferien werden am 15. Juli beginnen und bis zum 15. September währen. Während dieser Zeit werden nur in Ferienlokalen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienlokalen sind: Arresthöfen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungen oder anderen Räumlichkeiten, wegen Ueberlassung, Vernichtung und Räumung derselben, sowie Zurückbehaltung der vom Miether eingebrachten Sachen, Wechselklagen, Bauklagen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird, Anträge auf Unterbringung verwehrloser Kinder. Auf Antrag kann das Gericht andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienlokalen bezeichnen. Der Lauf einer Frist wird durch die Ferien abgemittelt. Die Ferien sind auf das Nachverbleiben, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Kontroversverfahren und die Verpfändung der Gerichtsvollstehere, die ihnen erteilten Aufträge zu erledigen, ohne Einfluß. Die Befugniß des Richters, Termine für die Zeit nach den Ferien anzuberaumen und die diese Ferien betreffenden Abgaben und Zustellungen zu erlassen, wird durch die Gerichtsferien nicht berührt. Unberührt bleiben

Der Hund was, wie die Section ergab, muthkränk. Alle diese Personen wurden von der Landesregierung nach Bukarest geschickt, um ebenfalls von Prof. Babes nach dem baltischen Verfahren behandelt zu werden. Ueber den endgiltigen Erfolg kann nach der Natur der Krankheit erst nach längerer Zeit der Behandlung ein Urtheil abgegeben werden. Natürlich hat die Landesregierung, um eine weitere Verbreitung dieser tödtlichen Krankheit zu verhindern, die nöthigen Anordnungen getroffen, welche sich hauptsächlich auf die sorgfältige Tödtung und Vernichtung aller ohne Maulkorb und frei herumlaufenden Hunde beziehen.

— Ueber die Feier der Grundsteinlegung des Bismarckturmes in Göttingen berichtet die „Göttinger Zeitung“ unter Anderem: Die Grundsteinlegung des Bismarckturmes fand am 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr, statt. Es hatten sich zu der Feier der Vorstand des Bismarck-Turmbauvereins, Vertreter des Korps „Dannovera“ und „Saxonia“ und eine Anzahl Freunde des Unternehmens auf dem Bauplatz eingefunden. In dem Grundriß wurde in einem kupfernen Kasten eine notariell beglaubigte Abschrift des Briefes vom Fürsten Bismarck niedergelegt, in welchem er seine Zustimmung gegeben hat, daß dem Turme sein Name beigelegt wird. Oberbürgermeister Werkel eröffnete den Aktus mit einer Ansprache. Hierauf verles der Justizrath Edels den Kasten in die Vertiefung. Der Akt nahm dann mit Musik, Ansprachen und den üblichen Hammerschlägen den gewöhnlichen Verlauf. Im Verlaufe des Festes am Abend, welches sehr gut besucht war, brachte Justizrath Edels das Wohl auf den Kaiser aus, und Oberbürgermeister Werkel hielt darauf folgende Rede: Der patriotische Gedanke, dem ersten Reichsfürsten, unserem Ehrenbürger, auf der Höhe des Hainbergs einen mächtigen Thurm zu bauen, ist ein alter. Die Zeit zur Ausführung ist jetzt eine besonders willkommene, jetzt, wo die Fahrt des 77jährigen Heldengraves zur Hochzeit seines Erstgeborenen — als ein stilles Familienfest geplant — mit elementarem Gewalt sich zu einem Triumphzuge gestaltet, wie einen gleichen Deutschland noch nicht gesehen hat. Der Thurm soll eine Höhe von 24 Meter erreichen und hinüberschauen nach dem sonnendunken Solling, den heiteren Weiserbergen und den lieblichen Höhen der Werra und Fulda, nach dem braven Hessenlande mit seinem Meißner und nach dem altherwürdigen Vater Brocken. Der Thurm soll ein Zeichen sein der unaussprechlichen Dankbarkeit für die Befestigung der deutschen Nation in ihrer Herrlichkeit und Macht. Der Thurm soll sein ein Zeichen der unwandlungbaren Treue in einer Zeit, wo vaterlandslose Sentimental an dem alten Höhen zu zerren wagte. Der Thurm soll für Kind und Kindeskind eine Mahnung sein, sich zu halten mit eisernen Klammern an der auf blauen Schlachtfeldern erkämpften Einheit der deutschen Nation. Wir, die wir das Unternehmen in Angriff genommen, rufen Sie, liebe Mitbürger, auf, mit Hand anzulegen an diesem patriotischen Werke, jeder nach seinen Kräften. Derselbe Ruf ergelst an die vielen Göttinger

ferner auch von den Gerichtsferien diejenigen Angelegenheiten, welche zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehören.

• Wandervereinigung. Der diesjährige Stenographentag des Verbands süddeutscher Dabelberger Stenographen wird am 24. d. M. in Kirchheimbolanden mit folgendem Programm abgehalten: Vormittags 9 Uhr: Vertreterversammlung; 9 1/2 Uhr: Beschreiben in 3 Klassen (1. Klasse 40—50 Worte = 70—90 Silben für Anfänger, 2. Klasse 60—70 Worte = 105—125 Silben, 3. Klasse 80—90 Worte = 140—160 Silben in der Minute); 10 1/2 Uhr: Hauptversammlung im Kasino; Nachmittags 1 1/2 Uhr: gemeinschaftliches Mittagessen; 4 1/2 Uhr: Spaziergang nach dem Schillerbain. Am Sonntag Abend 8 Uhr findet eine gefellige Zusammenkunft im Restaurant Schloffer statt, für den Montag ist ein Ausflug auf den Donnerberg vorgeleben.

• Der Militär-Verein Rannheim betheiligte sich am Sonntag an dem Feste der Fahnenweihe des Militär-Vereins Freienheim. Nach halb 1 Uhr marschirte eine erhebliche Anzahl Mitglieder unter Vorantritt von vier Tambours vom Schloßplatz nach Ludwigshafen, von wo aus der Marsch nach Freienheim im Verein mit dem Militär-Verband Ludwigshafen (5 Vereine) angetreten wurde. Der neue Stadthaupt Ludwigshafens prangte im herrlichsten und reichsten Schmuck. Kein Haus ohne Flaggen, Kränze, Bilder und Rauten, keine Straße ohne mehrere Triumphbögen. An dem Festzuge betheiligten sich 43 Vereine mit etwa 36 Fahnen. Auf dem Festplatz neben dem Schlachthaus war eine große überdeckte Tribüne erbaut, auf welcher die zahlreichen Festzugstrauen, mehrere Offiziere der Reserve und die Kapelle des in Darmstadt garnisonirenden bayerischen Feldartillerie-Regiments Platz nahmen, während die Vereine und sonstigen Festzüge, trotzdem sie einige Tausende sein mochten, an den aufgeschlagenen Tischen bequem Unterkunft fanden. Nach Entfaltung und Uebergabe der in Speyer angefertigten und sehr schönen Fahne brachte der Premierleutnant d. R. und Vorstand des Ludwigshafener-Freienheimer Militär-Verbands, Herr Dietrich, das Hoch auf den Prinzregenten Luitpold von Bayern aus, worauf nun die bayerische Nationalhymne gespielt und gesungen wurde. Auf Eruchen des genannten Herrn und des festgebenden Vereins hatten zwei Militärlieder des bayerischen Militär-Vereins ebenfalls Ansprachen an die Festversammlung übernommen, und zwar brachte Herr Schaufert als Bayer und Wälder auf den deutschen Kaiser ein dreifaches Hurrah aus, welchem die „Wacht am Rhein“ folgte, während Herr Premierleutnant a. D. Kuhn der deutschen Kameradschaftlichkeit seine Rede und sein Hoch widmete. Die Höhe auf der festlichen Schattens entwerfenden Festwiese war so räumlich und abendlich, daß die Vereine möglichst bald ihre Standquartiere bezogen, wo sie die beste Verpflegung und die herzlichste Aufnahme fanden. Die Rannheimer verließen das Bierhaus „Zur Rose“ um 7 Uhr, um mit dem Zuge der Lokalbahn um halb 8 Uhr nach Ludwigshafen zu fahren, wo sie im „Bayerischen Hiesl“ sich noch an einer Maß vorzüglichen Bieres aus der Brauerei Schwarz-Speter ergötzen, ehe sie den Rückmarsch nach Rannheim antraten. Nachdem die Fahne an ihren Standort gebracht war, begab sich der Zug nach den „Sambrinusballen“, wo ein gemüthliches Beisammensein den Schluß dieses anstrengenden Tages bildete.

• Zur Sonntagsruhe in den Engros-Geschäften. Man schreibt uns: Der Herr Einsender des Artikels in der vorerzählten Nummer Ihres geschätzten Blattes über die Sonntagsruhe in den Engros-Geschäften scheint über die Verhältnisse nicht vollständig unterrichtet zu sein. Wir sehen nämlich absolut nicht ein, warum sich der Handlungsgehilfe damit beunruhigen soll, etwas Halbes zu haben, das hat ja auch der verehrliche Stadtrath gar nicht gewollt, vielmehr glaubte derselbe, die Festlegung der Arbeitszeit von 10—12 Uhr würde eben die Herren Geschäfts veranlassen, Sonntags gar nicht zu öffnen und er würde ja in seiner Annahme insofern nicht getäuscht, als die heiligen Banken und die meisten anderen Geschäfte, nicht bloß mehrere, wie der Herr Einsender des vorerzählten Artikels meint, vollständige Sonntagsruhe einreten ließen. Fast alle größeren Geschäfte sind geschlossen, welche sind nun weiter die Branchen, in denen Sonntags unbedingt gearbeitet werden muß? Die Bankgeschäfte haben gesagt, daß es bei ihnen nicht nöthig ist. Wie sieht's nun mit den Waarenengros- und den Fabrikgeschäften? Güterexpeditionen, Postamt etc. sind geschlossen, also können am Sonntag in diesen Geschäften einlaufende, auch dringende Bestellungen erst Tags darauf effectuirt werden. Wir glauben nach alledem sagen zu müssen, daß in keinem Komptoir die Sonntagsarbeit nöthig ist, und wenn der Gehilfe auch nur 2 Stunden am Sonntag

feuilleton.

— Durch tolle Wölfe sind neuerdings, wie die „Wien. Reb. Blätter“ schreiben, in der Bukovina mehrere Fälle menschlicher Tollwuth entstanden. Am 13. März d. J. gegen 10 Uhr Abends wurde in einem in der Mitte der Gemeinde Slatona gelegenen Gehöft eine große Unruhe der im Hofraum untergebrachten Schafe bemerkt. Eine Wagg eilte insolge dessen in den Hofraum und sah einen Wolf auf einem Schafe liegen. Da sie keine Waffe hatte und der Wolf durch Schreien sich nicht verschrecken ließ, ergriff sie denselben mit den Händen, um ihn vom Schafe zu zerren und dasselbe zu retten. Hierbei wurde sie vom Wolf an der Nase und auf dem Kopfe verletzt. Einer Frau, die der Wagg zu Hilfe kam und den Wolf mit beiden Händen zu fassen suchte, sprang das Thier auf die Brust und brachte ihr zwei schwere Verletzungen im Gesichte und eine leichtere an der Hand bei. Schließlich stürzte der Wolf. Obgleich nach Aussage der Leute Wölfe öfters in die Gehöfte eindringen und sich Schafe als Beute holen, erregte doch der Umstand, daß der Wolf, was früher nie vorgekommen sei, Menschen anfiel und sein Benehmen ein eigenthümliches war, sofort den Verdacht, daß der Wolf muthkränk sein möge. Die beiden verletzten Frauen wurden auf Veranlassung der Landesregierung zunächst in das Allgemeine Krankenhaus in Czernowitz gebracht, wo sie am 19. März anlangten, und am gleichen Tage in sicherer Begleitung weiter nach Bukarest befördert, um sich in der Anstalt des Professors Babes einer Behandlung nach Pasteurs Verfahren zu unterziehen. Sieben Tage nach der Verletzung langten sie daselbst an. Die Frau starb aber schon am neunten Tage der Pasteurschen Behandlung, die Wagg am 26. Tage. Die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Behandlung war in beiden Fällen schon von vornherein gering. Das vom Wölfe verletzte Schaf wurde ebenfalls der Beobachtung unterstellt und verendete 20 Tage nach den Bissen durch den Wolf nach eigenthümlichen Krankheitserscheinungen. Es hatte Fieber, nahm weder Wasser noch Futter, bildete häufig mit veränderter Stimme, stampfte mit den Vorderfüßen den Boden, taunte mit dem Kopf gegen die Wände, griff, wider-natürliche Laute von sich gehend, Menschen mit den Hörnern an, bis in vorgehaltene Stöcke, gerieth u. s. w. Obwohl der Sectionsbefund nichts besonders Merkwürdiges ergab, so ließ sich doch durch Theile des Gehirns und des verlängerten Marks mittels Impfung bei Kaninchen Tollwuth erzeugen. Der Wolf war also zweifellos toll gewesen. Gleichfalls am 13. März Abends brach ein Wolf in einer andern Gemeinde in den Hofraum ein und fiel den Kettenhund an, der Befreier vertrieb mit ein- in Wöde den Wolf, wurde aber dabei von diesem an der Oberlippe und am Daumen leicht verletzt. Der Mann war aber nicht zu bewegen, sich zur Behandlung nach Bukarest zu begeben. Am 8. Mai endlich wurden in der Gemeinde Lufawitz, als die Leute die Kirche verließen, von einem unbekannten Hunde sieben Personen durch Biss verletzt.

Kinder, an Wötlingsen alte Studenten in der Ferne, welche mit zeitlichen Gütern gesegnet und gute Göttinger und treue Patrioten geblieben sind. Und nun fordere ich Sie, Mitbürger der Stadt und Universität, auf, in Ererbung sich zu erheben und im Verein mit unseren deutschen Großstädten Hamburg, Berlin, Dresden, Wien, München und Augsburg nach Rittingen hinüber zu jubeln:

„Es grüßt Eure Durchlaucht in unaussprechlicher Dankbarkeit und unwandelbarer Treue die zur Gründung eines Bismarckturmes auf des Hainbergs Höhe versammelte Menge der Bürger der Stadt und Universität mit begehrten Zurufen und heißen Segenswünschen!“

— Als König Humbert vor einigen Tagen aus Deutschland nach Italien zurückkehrte, stellte sich ihm auf der Station Biasca bei Veduggina, auf schweizerischem Gebiete, der italienische Feldwebel Battista Barillo vor, der am 20. April d. J. vom Kriegesgerichte in Turin wegen Insubordination gegen seinen Hauptmann zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurde. Es war allerdings nur ein Contumaz-Urtheil, da Barillo und der mitangeklagte Sergeant Rolfo, der zum Tode verurtheilt wurde, entkommen waren. In Biasca, wo die beiden Verurtheilten jetzt wohnen, überreichte Barillo dem Könige eine Bittschrift, er bat um Gnade und sagte, er wolle gern nach Italien zurückkehren und seine Strafe antreten, wenn er nicht für seine Defection noch außerdem bestraft werden würde. König Humbert sprach freundlich mit dem fahnenflüchtigen und erdete ihm zu, zurück-zukehren, indem er sagte: „Es ist Niemand ein so großer Sündler, daß ihm nicht endlich vergeben werden könnte; ein Hoffnungsstrahl fällt auch in die Brust des Belämmerten.“ (Wörtlich.) Beide Defecture verließen sich auf das Königswort und werden nach Italien zurückkehren, in der Hoffnung, daß sie begnadigt werden, oder daß das strenge Urtheil des Turiner Kriegesgerichts wenigstens etwas gemildert werde.

— Im Seebade. „Fräulein, wenn Sie in das Wasser fliehen und ich adge Sie heraus — würden Sie Ihren Lebensretter mit Ihrer Hand beglücken?“ — „Wozu solche Umstände? Wenn Sie eine Frau über Wasser halten können, so erreichen Sie Ihr Ziel bei mir auf trockenem Wege.“

— Abgetrunksft. „Alter Ged: „Als ich Sie zum ersten Mal sah, mein Fräulein, war ich Ihnen gleich verfallen!“ — Fräulein: „Ach geh'n Sie; Sie waren schon früher verfallen?“

— Ein Kind der Zeit. Vater (zu seinem Jungen, der aus der Schule kommt): „Na, nu zeig' mal Deine Gesurber, Karl!“ — Söhnchen: „Baba, lies sie nicht, Du blamir'st Dich bloß.“

— Uebertrunftsft. A: „Ich kenne z. B. Jemand, der ist in der höchsten Klinik, der hat Rabenaugen und sieht nur bei Nacht.“ — B: „Und ich kenne auch Jemand, der ist nicht in der Klinik, der hat Hühneraugen und sieht nur bei Tag.“

Morgenarbeiten, so ist doch geradezu der ganze Morgen für ihn verloren, ganz abgesehen davon, daß die festgesetzte Arbeitszeit in die Zeit des Hauptgottesdienstes fällt, und daß diese auswärtige Handlungsgeschäfte am Samstag Abend nach Hause führen können, um so Sonntag mit ihren Angehörigen zu verbringen. In denjenigen Geschäften, in denen vollständige Sonntagsruhe nicht jetzt eingeführt wird, dürfte dieselbe dann überhaupt nicht mehr freiwillig eingeführt werden, weshalb es nicht ratsam ist, eine Agitation hierfür auf später zu verschieben. Was durch die jetzige Bestimmung erreicht ist, ist von gar keiner Bedeutung und birgt diese Halbheit weder dem Chef noch dem Angestellten besondere Vorteile.

Wettswechsel. Haus, Stallung, Schürer, Schuppen, großer Garten etc., Marktvorstadt hier, seit Herr Karl Deitla gehörend, ging bei der Versteigerung am 30. Juni d. J. an Herrn David Weikheimer aus Ludwigshafen zum Preis von M. 12,600 über.

Ueber das Tabakgeschäft in der verflochtenen Woche berichtet die „Süddeutsche Tabakzeitung“ Folgendes: Der lebhafteste Geschäftsgang der letzten Monate währte ununterbrochen fort. Viele Händler erziehen ihre harsel gelichteten Lager durch Aufkauf von Partien, die bei Spekulantentagerten und finden bei dieser Gelegenheit auch alte Lagerhäuser, endlich Rehmer. Erfreulich ist die größere Beachtung, welche den Schneidguttabaken aus den Bergsträßer und Gumbi-Ortschaften zu Theil wurde, wenn auch die Preise niedrig sind. Es kommt hierbei der Umstand zur Geltung, daß das Referatvorklager für Schneidgut — Seidenheim — dieses Jahr gänglich ausverkauft ist. Die Fabrikanten legen jetzt für gute Einlagetabake 36 Mark und mehr, für Umblatt ca. 50 Mark an. Im Laufe dieser Woche kauften hiesige Händler in der Rheinpfalz bei Spekulantentagerten mehrere hundert Centner vier Tabake, verfertigt von 46/52 Mark. Auch auf der Gardt und im Bereich sind von hiesigen Händlern mehrere Spekulationspartien, zu nachbringenden Preisen für die Spekulantentagerten worden. Gehandelt wurden in Landan 500 Centner vier Schneidtabake an einen Druschaler Händler. Ferner dorthin an denselben Käufer eine Partie vier zu 29 1/2 Mark transit. In Ransel und Dema wurde vier Tabak, verfertigt, zu 65—68 Mark verkauft. Vier am Blage sind verschiedene Partien vier, je nach Herkunft, von 33—48 Mark transit und einige Partien Herbsttabake gehandelt worden.

Schutz gegen Ertrinken. Man kann in der gegenwärtigen Zeit kein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, in welchem nicht ein oder mehrere Todesfälle durch Ertrinken gemeldet werden, denen meist das Schwimmen Unkundige zum Opfer fallen. Dies veranlaßt einen, der es versteht, zu folgenden Bemerkungen: Wenn der Mensch den Athem voll anzieht, Arme und Hände unter dem Wasser hält, so geht ihm bei zurückgebeugtem Kopfe das Wasser nicht über den Mund und wenn er möglichst wenig ausathmet und wieder voll einathmet, kann er in der beschriebenen Haltung gar nicht ertrinken. Wenn jemand in aufrechter Stellung die Beine an sich zieht und dann wieder nach unten lößt oder die Hände schräg bis zur Oberfläche des Wassers hebt und sie dann nach unten führt, oder diese Bewegung der Arme und Beine vereinigt, so führt er damit das sog. Wasserretten aus und kann nicht sinken. Der Fehler bei Nichtschwimmern ist immer der, daß, wenn sie durch Zufall über Kopf in tiefes Wasser geraten, sie alle Weisheitsgegenstände verwerfend, die Arme in die Höhe strecken und dadurch den Kopf unter Wasser bringen. Des Schwimmens Unkundige brauchen im Wasser nur die Bewegung zu machen, als wollten sie eine Treppe hinaufsteigen und die Hände nur unter Wasser halten, so ist das Wasserretten erreicht und das Leben gerettet. Wenn sich Jeder Vorstehendes nur merken würde, dürfte manches Unglück verhindert werden.

Schiffscarambolage. Das Niederländer Boot, das gestern früh 8 Uhr nach Mannheim fuhr, carambolirte in Rheins in der Nähe des Winterhafens mit einem umdrehenden Schlepper. Der Niederländer erlitt am Salon Schäden und wurden mehrere Gütercollis getrümmert. Er mußte zurückfahren und notwithstanding seine Schäden ausbessern und konnte erst um 6 Uhr seine Fahrt fortsetzen. Auch der Schlepper erlitt einige Schäden.

Internationale Schwindler. Wir machen Hoteliers, Bankiers und Geschäftleute aufmerksam, daß sich neuerdings in Deutschland wieder eine internationale Hochstaplerbande herumtreibt, welche gefälschte Cheks der englischen Bank und falsche Wechsel an den Mann zu bringen sucht. Der Wiener Polizeibericht meldet die Verhaftung eines solchen Hochstaplers, der sich auch in Köln bemerklich gemacht hat. Cools Westreifebureau zeigt der Wiener Polizeidirektion an, ein gewisser Harry Brown habe der Kölner Abteilung der Firma 50 A. St. entlockt, und zwar mittelst eines dem New-Yorker Kaufmann Wooster erteilten Kreditpapiers auf Cool und Sohn. Die Ähnlichkeit des Falles mit Verjährungen, die bei Cool in Wien und Pest und bei der Anglobank jüngst ausgeführt wurden, brachte die Polizei auf die Spur des Schwindlers, der in einem Sofahaus der inneren Stadt Wien verhaftet wurde. Er nennt sich Harry Stanley Brown, Schauspieler aus New-York, 28 Jahre alt, und gesteht die Verübung des Betruges in Köln ein. Die Verjährungen an Cool in Wien und Pest und bei der Anglobank hat er nicht verübt, doch gehört er nachweislich zu einer Bande internationaler

Hochstapler, die in verschiedenen Städten mit gefälschten Kreditbriefen „arbeiten“. Brown war zuerst im Mai d. J. in Wien. Damals war er bei der Fahrt von Raio nach Alexandrien aus dem fahrenden Zuge gebrungen und hatte sich am Kopfe verletzt, wo jetzt noch die Narbe zu sehen ist. Er hatte vorbereitete Wechsel bei sich.

Konkurse in Baden. St. Blasien. Ueber das Vermögen des Posthalters Franz Thoma von Zimmereich. Konkursverwalter: Notariatsgehilfe Joseph Rutter in St. Blasien; Prüfungstermin: Dienstag, 23. August. — Messkirch. Ueber das Vermögen des Landwirths Melchior Frig von Schwenningen. Konkursverwalter: Accisor Koch in Stetten; Prüfungstermin: Samstag, 6. August.

Wuthmähliges Wetter am Mittwoch den 5. Juli. Westlich von Saathland hat sich am Sonntag ein Unwetter eingestellt, welcher inzwischen nach der Nordsee gewandert ist und auch weiterhin ostwärts ziehen wird. Derselbe ist offenbar gewitteriger Natur, da hinter ihm schon wieder ein Hochdruck folgt, doch hat er, da der Hochdruck im Süden und Südosten noch fort dauert, bei uns äußerst schwüle Temperatur und vereinzelte Gewitter hervorgerufen. Größere Nachwirkungen kann er nicht haben, wie aus dem wieder steigenden Barometer ersichtlich ist. Bei fortwährender Gewitterneigung steht auch für Mittwoch und Donnerstag größtentheils trockenes und mehrfach heiteres Wetter in Aussicht.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 5. Juli Morgens 7 Uhr.

Barometerstand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung und Stärke	Höhe und niedrige Temperatur des verg. Tages	
	Tages	Nacht		Maximum	Minimum
769.2	18.9	17.6	SW 2	30.0	19.7

* 0 Windstill; 1 schwacher Seltzug; 2 etwas stärker etc.; 3 Sturm; 10: Orkan. Niederschlag: 5.6 mm.

Aus dem Großherzogthum.

Sawezingen, 2. Juli. Wie der landwirthschaftliche Bezirksverein Seidelberg, so hatte seiner Zeit auch der diesseitige Verein die Abhaltung eines Conzertes für dieses Jahr abgelehnt. Auf dringendes Zureden von anderer Seite hat man sich indes nachträglich entschlossen, dasselbe Ende September doch abzuhalten. Nach dem bereits aufgestellten Programme soll damit verbunden werden eine Ausstellung und Prämimirung aller Arten von Daubstieren, Bodenzeugnissen, landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen. Gleichzeitig wird auch eine Ausstellung von Seiten des deutschen Dopfenbauvereins stattfinden. Ebenio werden sich der Bienenzuchtverein des Bezirks und der Mannheimer Geflügelzuchtverein durch Ausstellungen betheiligen.

Eberbach, 4. Juli. Die Vorbereitungen für die in diesem Jahre hier am 3. und 4. Sept. stattfindende Bienen-Ausstellung nebst Inster-Versammlung sind in lebhaftem Gange. Die verschiedenen Comités sind gebildet und allem Anschein nach wird dieses Fest ein großartiges werden und sieht man dem Besuche vieler Inster entgegen. Es wird beachtet, mit dieser Ausstellung eine Lotterie zu verbinden und auch die Ausstellung eines Glühstoffens auf dem Festplatz. Das Programm ist bereits aufgestellt und wird baldigst den Bezirksvereinen zugehen und durch Placatanschlag in den Wirthschaften und Straßenenden veröffentlicht werden. Weitere Nachrichten über das Fest werden von Zeit zu Zeit an dieser Stelle bekannt gegeben.

Baden, 4. Juli. Auf der Burg ruine Ebersteinburg ereignete sich gestern ein tragischer Vorfall. Mehrere Herren, welche eine Tour durch das Kurthal gemacht hatten, besaßen den Thurm der Burg ruine. Einer der Herren, Herr Oberbaurath v. Franz aus Karlsruhe, trat auf die Umfassungsmauer hinaus und betrachtete das vom Thurm aus sich darbietende Panorama mit dem Feldstecher. Diese Unvorsichtigkeit sollte er schwer büßen, denn er that einen Schritt und stürzte in die Tiefe hinunter. Als die Begleiter des Herrn v. Franz unten ankamen, fanden sie denselben im Tode liegen. Er hatte das Genick gebrochen.

Offenburg, 4. Juli. Der Badische Kameralistenverein hielt daher seine 7. Hauptversammlung ab. In städtischer Anlage hatten sich die Teilnehmer in dem von der Gemeindebehörde zur Verfügung gestellten Rathhause angeordnet, wo sie von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Oberzollinspektor Bedek (Karlsruhe) mit warmen Worten begrüßt wurden. Der Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre stellt das stetige Wachthum desselben fest, der jetzt 151 Mitglieder zählt, ein Beweis, daß die Bestrebungen des Vereins immer mehr Anklang finden. Das nächste zu erstrebende Ziel wird die früher schon mehrfach angeregte Aenderung einzelner kameralistischer Amtsbezeichnungen und Titel bilden, welche noch aus alter Zeit herrühren und zum Theil in die neuen Verhältnisse nicht mehr passen. Hieran schloß sich eine Vorstandswahl, deren Ergebnis die bisherigen Vorstandsmittelglieder — Herr Oberzollinspektor Bedek (Karlsruhe), Vorsitzender, Herr Generalmajor Bentler (Karlsruhe), Bibliothekar, Herr Domänenverwalter Rothmund (Wald), Kassier — im Amt beließ.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 4. Juli. (Schurgericht.) Heute nahmen die Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals ihren

Anfang. Die Tagesordnung umfaßt im Ganzen 7 Fälle. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Weigel.

Der 1. Fall betrifft die Anklage wider den Schuhmacher Johann Michael Klemens, 64 Jahre alt, Wittwer, von Rudaun, der in den letzten 2 Jahren verübter Betruges argen § 176 Biff. 2 des R.-St.-G.-B. (Missbrauch einer Heilstranke) beschuldigt ist. Die hier in Frage kommende, für geisteskrank geltende Person ist die 36 Jahre alte Anna Schäfer von Rudaun, die daselbst „ihrer Tapferkeit wegen“ — wie sich der mit als Zeuge vernommene Bürgermeister von Rudaun ausdrückte — auf Gemeindefosten bei einer Bauersfrau in Pension gegeben wurde. Vom Sachverständigen, Medizinalrath Dr. Brenzinger wird die Angeklagte für so schwachsinzig erklärt, daß bei ihr Heilstranke annehmen sei. Deshalb beantragt auch der Vertreter des Großh. Staatsbehörde, Staatsanwalt Dr. Platenius die Verurteilung des Angeklagten nach § 176 Biff. 2 des R.-St.-G.-B. doch die Annahme mildernder Umstände für zulässig erachtend. Dagegen hält der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Reim, den Beweis dafür, daß die Schäfer, die immer gar wohl gewußt habe, worum es sich bei dem betr. Vorfällen handelte, wirklich geisteskrank sei, in seiner Weise erbracht, inselgeheßen Freisprechung zu erfolgen habe. In diesem Sinne lautet auch der Spruch der Geschworenen, die auf Freisprechung des Angeklagten erkennen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

2. Fall. Des Reineides ist der 40 Jahre alte, verheiratete Gemüthshändler Bruno Enkert von Taubertshausen angeklagt. Des Reineides soll sich der Angeklagte am 10. Juli 1890 in einer Sitzung der Strafkammer Mosbach durch wahrheitswidrige Angaben zu Ungunsten der damals wegen mehrfachen Betrugs zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilten Dienstmagd Margaretha Müller von Dannstadt schuldig gemacht haben. Er hatte ausgesagt, die Müller, die im Jahre 1889 ca. 23 Tage in seiner Wohnung verbracht, habe ihn, resp. seine Frau um das pro Tag mit 1 Mark ausgemachte Kost- und Logisgeld betrogen. Dagegen behauptete die Müller, Engler (dessen Frau 60 Jahre alt ist) habe sie dazu veranlaßt, zu ihm zu ziehen und sei in intimen Beziehungen zu ihm gestanden, weshalb er auf jede Bezahlung verachtet und nur zum Schein vor seiner Frau das betr. Kost- und Logisgeld festgesetzt habe. Deshalb bestürmte die Müller auch die Großh. Staatsanwaltschaft mit einer Anzahl Briefen, durch welche sie den Engler des Reineides beschuldigte, während sie alle anderen, ihr zur Last gelegten Betrugsereignisse rückhaltlos eingestanden hatte. Allerdings ist von mehreren Zeugen bemerkt worden, daß Engler die Müller mit auf den Tanzboden nahm und sie auch anderwärts regelte. Ein anderer Liebhaber der Müller Namens Dollenstein, ein Landknecht, der für die heutige Verhandlung nicht beizuzubringen war, hat, bereits früher vernommen, sehr Belastendes für Engler über dessen intime Beziehungen zur Müller, die letzterer wußte in Uebere zu stellen sucht, ausgesagt. Der Vertreter der Großh. Staatsbehörde, Herr Staatsanwalt Platenius, hält die Aussagen der Müller, auf denen sie Jahre hindurch hartnäckig beharrte, in diesem Falle für glaubhaft und beantragt die Verurteilung des Angeklagten wegen Reineides unter dem Milderungsgrunde des § 157 Biff. 1, während Rechtsanwalt Dr. Köhler es für unstatthaft erklärt, auf Grund von Aussagen einer Zuchthauslerin und eines Landknechtes einen bisher unbescholtenen Mann zu verurtheilen. Der Spruch der Geschworenen lautet auf Freisprechung des Angeklagten, der übrigens schon 110 Tage in Untersuchungshaft verbracht hat. Auch diese Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Tagesereignisse.

— Falle a. S. 3. Juli. Herr Privatdozent Dr. W. Ule hier lebt in der „Saale-Reg.“ seine Mittheilungen über Beobachtung des Sinkens der Randfelder Senf fort. Die jüngste Untersuchung hat u. A. wieder das Resultat ergeben, daß die „Leuse“, eine der Vertiefungen des Salzigen Sees, am Dienstag an einer Stelle die erstaunliche Tiefe von 49 Meter zeigte, während die Bohrung am 18. Juni an derselben Stelle noch 80 Meter ergab. Es hat sich somit hier der Boden seitdem um mehr als 1 Meter gesenkt. Der jetzt am Boden gefundene feste Thon lieferte den Beweis, daß hier tatsächlich ein Einbruch vorliegt, durch den die den Boden bedeckenden Schlammmassen bereits vollständig abgelutet sind. Eine weitere Vertiefung des Untergrundes müßte als sehr wahrscheinlich gelten. Spuren einer Umgestaltung des Bodens finden sich am See jetzt eine ganze Reihe. Ein weiterer Einsturz ist Herrn Dr. Ule jetzt bei Wankleben bekannt geworden, der am Obhang der östlich den See angrenzenden Höhen sich zeigt. Ferner geht eine große Senkung durch die Badegastwirthschaft in Oberbühlungen hindurch. Der durch die Senkung entstandene Spalt zeigt an einzelnen Stellen eine beträchtliche Weite. Es liegt nahe, daß diese Risse mit dem Einsturz in der „Leuse“ im Zusammenhang stehen, noch dazu, da ähnliche Risse bei den Einsturztrichtern bei Erdbeben und Unterwühlungen beobachtet worden sind. Sei diese Annahme richtig, so vollziehe sich augenblicklich hier eine große Umwälzung der Bodenverhältnisse. Augenscheinlich seien große unterirdische Höhlenräume eingestürzt. Aus den betheiligten Schichten der Randfelder Gemeindegast werden jetzt täglich 125,000 Kubm. durch die Pumpwerke fortgeführt gegen 60,000, ebe die Wasserstöße

Lebensirrungen.

Von Emily Lovett.
Autorsitzliche Uebersetzung aus dem Englischen
von Marie Schult.

(Fortsetzung.)
„Welche Erleichterung das sein würde!“ antwortete ich gelassen, und kein Gedanke an die hundert und mehr Wittvasagiere, welche vielleicht mit dem Mann, den wir den „Feind“ nannten, umgekommen wären, beunruhigt unsere jungen, morbuthigen Gemüther.
„Nicht so gut wäre es, wenn die alte Stute auch Papa und mit dem Wagen durchginge, weil dabei auch Papa leicht getödtet werden, oder wenigstens ein Bein brechen könnte“, sage ich noch einer kurzen Pause, in welcher ich die verschiedensten Todesarten, die den unglücklichen Gegenstand unseres Bespruchs auf der Eisenbahn oder auf der Landstraße treffen könnten, erwogener habe.
„Selbstverständlich nicht. Der Gedanke ist kein glücklicher, Maggie“, erwiderte Fred.
Wieder eine Pause, während welcher ein ganzer Schwarm grauer und weißer Tauben in dem blauen Himmel über meinem Haupte dahingezogen. Fred zielt nach einer hohen gelben Rose, die sich neben uns auf dem Stengel wiegt, anstatt nach mir, eine Aumechslung, die ich sehr zu würdigen weiß.
„Fred, weißt Du was „precludiren“ bedeutet?“ fragte ich plötzlich.
„Ja. Weßhalb fragst Du?“
„Weil Papa mir sagte, daß Hardcastle das vermuthlich thun würde.“
„Das Weß!“ war der draßliche Ausruf, der Fred entfuhr.
„Was heißt es denn?“
„Frage nicht danach, Maggie. Es bedeutet etwas Kurzdäbäres. Der Himmel verhüte, daß es je geschähen möge. Weißt ein Bild, daß mein Ausenthat in Oxford von dem Geide

unserer Mutter bezahlt werden kann. Das wenigstens kann Niemand zurückbehalten.“
„Ich war so daran gewöhnt, daß Fred seine Freunde über seinen bevorstehenden Besuch der Universität äußerte, daß es mir gar nicht auffiel, daß seine Bemerkung ein wenig selbstthätig war.“
Mit 19 Jahren machen wir große Sprünge in unserm Gedankengange.
Nach drei Minuten dachte ich nicht mehr daran, die Bedeutung des Verbums „precludiren“ näher zu ergründen, und ein ganz anderer Kummer beschäftigte mich.
„Und zu denken, daß ich unsere beiden allerlegten Hühnchen für ihn geschlachtet habe!“ rief er aus.
„Kommen keine neuen Küchlein mehr?“
„Nicht eines, und ich wollte sie jetzt zu Deinem Geburtstage aufbzwacken, Fred.“
„Ich wollte, Frau Ditt stiente Asemit in die Sauce; sie würde es sicher thun, wenn Du es ihr vorschlägst.“
„Die Sauce würde grün haben werden.“
„Strudeln denn, das ist weiß.“
„Papa wird ihm natürlich von der Brust vorlegen und Du wirst nichts als die Beine bekommen, mein armer Fred“, sagte ich kummerlos.
„Ich wollte, ich wäre ein Mädchen. Euch Frauenjimmern wird immer zuerst vorgelegt. Aber laß den Kopf nicht hängen, Maggie. Es wäre ja mßlich, daß er das Bruststeck hünunter-schludie und daran erstickt.“
„Daß uns das Weße hoffen“, antwortete ich mit feierlichem Ernst.

Unterdessen rollte Herr Stephan Hardcastle, der nicht ahnte, zu welchen verschiedenen Todesarten der Sohn und die Tochter seines Wirthes ihn verdammt hatten, in dem leichten Weßart, dessen Hühel eben jener Wirth führte, auf Hollerton Court zu, wo die gastfreundlichen jungen Gemüther ihn erwarteten.
Vor zwei Jahren hatte Niemand von uns etwas von dem Dairin eines Herrn Hardcastle gehört. Wir wußten allerdings ungefähr, daß Hollerton Court und die dazu gehörenden Ländereien bis aufs Aeßerste bräuwert waren, daß eine Hypothek nach der anderen auf das Gut aufgenommen wor-

den, aber Das war nicht anders gewesen, seitdem Fred und ich denken konnten. Wir verstanden freilich nicht recht, was Das zu bedeuten hatte, außer der Thatfache, daß wir nicht mehr so reich waren, wie früher, und daß die Schafe und Kühe im Park und eben so wenig gedüht wie die Wäme oder gar das Heu auf den Wiesen zur Sommerzeit.
Es war natürlich schade, nicht reich zu sein, aber uns Kindern machte es nicht viel aus. Wir streiften auf allen Feldern umher, bescrembeten uns mit den Kühen und Schafen, kletterten auf die Wäme, um Vogelnezer auszumeihen oder fischten mit einem Windjaden oder einer krummen Rodel im Strom nach Fischen und waren eben so glücklich, als es uns das Alles zu eigen gedre.
Als wir älter wurden, fingen wir an zu begreifen, daß ein Grund unserer Armut der sei, daß der Papa für all' diese Dinge hohe Binsen zu bezahlen hatte. Und endlich kam ein Tag, an welchem er die Binsen nicht mehr aufbringen konnte, und damals hörten wir zuerst den Namen Hardcastle nennen.
Herrn Hardcastle's Eigentum waren die Hypotheken, welche auf dem Gute standen. Wir hörten, daß er in London lebe und ein sehr reicher Kaufmann sei. Papa's Anwälte verscherten ihn, und Papa verscherte uns wieder, daß er die verkörperte Ehrlichkeit und Rechtchaffenheit sei. Aber trotz alledem blieb er für Fred und mich der Wampyr, welcher uns das Lebensblut auszog.
Vergebens waren wir angewiesen worden, mit Empfindungen der Dankbarkeit und der Achtung zu ihm aufzuziehen, da er sich mit der äußersten Nachsicht und Zuorkommenheit bei jener kleinen Angelegenheit der fälligen Binsen benommen habe. Was kümmerte uns eine solche Kleinigkeit wie Binsen! War er nicht der Gende, das Ungeheuer, der Tyrann, welcher durch unlaute, ungeheßliche Mittel, wie es uns schien, ein wirkliches Recht auf Hollerton erworben hatte, auf unser Familien, das seit den Tagen der Tudors im Besitze der Familie Drchester gewesen war. Nun sollte es dazu verdammt sein, eines Tages in die Hände dieses Mannes zu fallen, dessen lumpige Vorhaben vermuthlich die Straßen in seiner abscheulichen Stadt geiegt, während unsere Ahnen den königlichen Thron urstanden hatten. (Fortf. folgt.)

eintrat. Gleichwohl können die eindringenden Wasser nicht bewältigt werden. Man kann als sehr wahrscheinlich annehmen, daß je mehr aus den Schächten gepumpt wird, um so mehr auch die Sickerwasser angezogen werden. Seit dem 18. Juni ist der Spiegel des Salzigen Sees wieder um 15 Centimeter gefallen, täglich im Mittel um 1 1/2 Centimeter. Der Gesamtbetrag der Senkung belief sich nach Ausweis des Pegels bei Wankleben am Dienstag auf 63 Centimeter, so daß sich bisher ein Gesamt-Wasserverlust von 6 1/2 Mill. Kubikmeter ergibt.

Aus dem Hohenloheschen. 3. Juli. Aus Anlaß einer Besichtigung der projektirten Eisenbahnlinie nach Blausteden an Ort und Stelle besuchte der Min. Präsi. Dr. Febr. v. Mittnacht in Begleitung von Direktor v. Balz die Städte Gerabronn und Langenburg. In Gerabronn nahm der Minister Veranlassung, in Begleitung des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg größere Festlichkeiten, nämlich die Genossenschaftsmesse und die Hohenlohesche Bräuerfabrik, in Langenburg zu nehmen, beides bekanntlich Schöpfungen von Drn. Landauer. Namentlich für die Bräuerfabrik zeigte der Minister großes Interesse und sprach sich über die Einrichtungen derselben sehr anerkennend aus.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wie der Straßb. Post mitgetheilt wird, ist die Stelle des artistischen Directores am dortigen Stadttheater dem Dr. Rudolf Frankfurter verliehen worden. Derselbe ist dort am Höchischen Conservatorium als Lehrer thätig.

Ludwigshafen. 4. Juli. Bekanntlich hat die deutsche Künstlerkassette, die Münchner voran, den 70. Geburtstag unseres Prinzregenten dadurch feierlich begangen, daß sie dem unbekannten Schöpfer deutscher Kunst eine geradezu einzige Sammlung von Kunstwerken gewidmet hat. Diese Sammlung hat bei ihrer ersten Ausstellung im Pavillon des Glaspalastes zu München gerechtes Aufsehen erregt und das Interesse aller Kunstfreunde in Anspruch genommen. Sind doch unter den beteiligten Künstlern die namhaftesten Namen vertreten. Sie erinnern nur an Kaufbach, Deegener, v. Lenbach, Wimmer, Tilmann, Thierich, Zimmermann, v. Stieler, Schmädel, Hoff, Seib, Uebe, Wenglein, Kühl, Bilotti, Bixis u. a. Kein Wunder, wenn man auch außerhalb Münchens beehrte, die werthvolle Sammlung in Wiesbaden besichtigen zu können. So war dieselbe im Monat April in den Sälen des Kunstvereins zu Frankfurt a. M. im Monat Mai in Darmstadt ausgestellt; seit Ende Mai ist sie dem hiesigen Kunstverein überlassen und bis jetzt in den Sälen Speyer, Neustadt und Kaiserslautern ausgestellt gewesen und hat überall die verdiente Bewunderung des kunstsinigen und kunstverständigen Publikums gefunden. Die Sammlung wird im Laufe der nächsten Woche im Königsstalle des Direktionsgebäudes der hiesigen Eisenbahnen zur Ausstellung kommen und wollen wir nicht verkennen, schon jetzt auf dieselbe aufmerksam zu machen.

Sport.

Velociped-Sport. Herr Tobias Herbel vom hiesigen Velociped-Club erlangt sich bei dem Radwettkahren in Dresden im Dreiradrennen und Dreiradbergabfahren vom Mal je einen ersten Preis. Im Niederabfahren wurde Herbel zweiter, vor Romann-Dalle. Im Niederabfahren mit Vorzuge führte Herbel und verlor sich nicht unbedeutend, indem es zweifelhaft ist, ob er am Sonntag in Köln starten kann.

Stuttgarter Regatta. Die Regatta begann mit I. Bierern für Junioren. Rudererclub, Schwaben-Heilbronn, Würzburger Ruderverein, Stuttgarter-Cannstatter Ruderclub, Redar. Der 1. 1/2, Bootslänge hinter dem 2., der 3. 1 Bootslänge hinter dem 2. — II. Einer für Junioren. 1) Ulmer Ruderclub Donau, 2) Ruderclub Hamberg, — III. Erster Bierer. Ehrenpreis des Königs. Die Schwaben-Heilbronn und Redar-Stuttgarter-Cannstatter starteten; unter großem Jubel der Stuttgarter und Cannstatter siegte der letztere. — IV. Zweiter Bierer; es starteten die 8 angemeldeten Donau-Ulm, Ruderclub-München, Redar-Stuttgarter-Cannstatter; der erwähnte blieb Sieger. — V. 3 Bierer. Rudererclub Donau, Schwaben-Heilbronn, Redar-Stuttgarter-Cannstatter, wobei wiederum der letztgenannte siegte. — VI. Bierer für Junioren wurde von den Heilbronnern, den Stuttgartern und den Würzburgern gestartet; Sieger wurden die Erstgenannten, welche den Ehrenpreis der Frau Herzogin Vera davontrugen. — VII. Von 8 gemeldeten Einern kam nur der Ulmer Ruderclub „Donau“ ans Ziel. — VIII. Bierer für Junioren: Um den Ehrenpreis des Prinzen Weimar kämpften Hanau und Redar; Hanau wurde Sieger um 1 Bootslänge. — IX. Im letzten Wettfahren starteten von 5 angemeldeten Booten nur 2, die Mannheimer Amicitia und der Ruderverein Neptun-Konstanz; der letztere besiegte den ersteren um 3 Bootslängen und trug so den Ehrenpreis der Stadt Cannstatt davon.

Erster Preis. (Junior-Einer.) 1. Aug. Ohmann (Weibener R.-Cl.) 8 Min. 57 1/2 Sec. 2. F. D. Badard (Weibener R.-Cl.) umgeschlagen.

Mittelrheinpreis. (Bierer.) 1. Weibener Ruderclub 6 Min. 56 1/2 Sec. 2. Kölner Ruderverein 7 Min. 5 Sec.

Damenpreis. (Einer.) 1. Aug. Kählmann (Siegen) geht allein über die Bahn. Preis der Curverwaltung. (Junior-Bierer.) 1. Siegener Rudererclub 7 Min. 5 1/2 Sec. 2. Frankfurter Rudererclub „Germania“ 7 Min. 24 1/2 Sec. Preis von der Bahn. (Dollenzweiler.) 1) Kreuzbacher Ruderverein 7 Min. 59 Sec. 2) Rudererclub Münster 8 28

Preis der Stadt Ems. (Bierer.) 1. Frankfurter Rudererclub „Germania“ 7 Min. 2 1/2 Sec. 2. Weibener Ruderclub 7 12 1/2

Malbergpreis. (Dollenzweiler.) 1. Kölner Ruderverein 8 Min. 16 Sec. 2. Kreuzbacher Ruderverein 8 17

Kaiserpreis. (Bierer.) Frankfurter Rudererclub „Germania“ geht allein über die Bahn und gewinnt hierdurch den Preis zum vierzehnten Male.

Literarisches.

Mit dem soeben erschienenen 13. Heft der „Illustrirten Ottavette“ von Ueber Land und Meer“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Bock, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) liegt der dritte Band des Jahrgangs 1891—1892 vor. Seit ihrem Bestehen haben diese Hefte sich die Gunst des Publikums im höchsten Maße zu erringen gewußt, da ihr Inhalt nicht nur außerordentlich spannend und interessant ist, sondern auch weil all die werthvollen Gaben für einen ericauntlich billigen Preis geboten werden, (pro Heft nur eine Mark.) Dazu kommt noch, daß die meisten Artikel reich illustirt sind und die einzelnen Hefte sowohl wie ganze Bände sich sehr geschmackvoll in ihrer gebirgen Ausstattung präsentieren. Von dem reichen Inhalte des nun vollendet vorliegenden Bandes wollen wir keine einzelne Wabe besonders namhaft machen, denn sie verdient es alle. Darum kann auch kein Familienvater etwas Besseres thun, als auf diese prachtvollen illustirten Ottavette von Ueber Land und Meer“ zu abonniren, wozu gerade jetzt der geeignetste Zeitpunkt gekommen ist, da binnen Kurzem ein neuer Jahrgang beginnt, der wiederum eine Fülle

von interessanten und bedeutenden Sachen zu bringen verspricht.

Wir haben vor Kurzem gern Veranlassung genommen, unsere Leser auf das beginnende Erscheinen von Meyers „Neueres Hand-Atlas“ nachdrücklich hinzuweisen. (Mit Veranlassung des Kartennaterials aus Meyers Konversations-Lexikon zusammengestellt in 100 Kartenblättern und 8 Textblättern. 17 Vorkarten zu je 50 Bln. Leipzig und Wien. Verlag des Bibliographischen Instituts.) Meyers „Neueres Hand-Atlas“ berücksichtigt in erster Linie das innere Vaterland, das Deutsche Reich und Osterrcich-Ungarn, denen allein 40 Blätter gewidmet sind; jeder größer deutsche Bundesstaat, jede preussische Provinz, jedes österrcichische Kronland ist durch eine Spezialkarte dargestellt. Ganz besondere Sorgfalt ist von der Verlagshandlung auf die technische Ausführung der vielfarbigen Druck und auf das starke holzgetriebene Papier verwendet worden. Der außerordentlich billige Preis von 50 Bln. für jede 6-7 Bogen enthaltene Lieferung unterstützt die Absicht, den Meyerschen Atlas der Allgemeinheit zugänglich zu machen, sehr wesentlich.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe. 4. Juli. In die Ansiedelungsgegenenden in Posen wurde, wie wir seiner Zeit berichteten, von der Großh. badischen Regierung eine Kommission entsandt, um sich von dem Stand der dortigen Verhältnisse augenscheinliche Kenntniss zu verschaffen. Nach zehntägigem Aufenthalt ist diese Kommission nunmehr aus Posen wieder zurückgekehrt und hat dort, wie die „Karlsruh. Zig.“ hört, im Allgemeinen günstige Eindrücke gewonnen, insbesondere wurden die Verhältnisse der badischen Ansiedler als befriedigende befunden.

Berlin. 4. Juli. In dem Prozeß gegen das Ehepaar Heinze in Berlin wegen Ermordung des Nachtwärters Braun wurde Heinze wegen schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Frau Heinze wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Berlin. 4. Juli. Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Heinrich VII. Reuß, ist gestern hier eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden.

Bergen. 4. Juli. Nach der Ankunft des „Kaiseradlers“ wurde die deutsche Kaiserstandarte von den Batterien der Festung mit Ehrenschüssen begrüßt. Kaiser Wilhelm hielt Mittags Gottesdienst an Bord ab. „Kaiseradler“ und „Siegfried“ ließen nachmittags 2 Uhr die Fahrt nach Drontheim fort, woselbst die Ankunft morgen Abend erfolgen soll.

Wien. 4. Juli. Der Schloßergeselle Ferdinand Lorenz, der dem Fürsten Bismarck ein Paket Schriftstücke in den Wagen schleuberte, leidet nach ärztlichem Gutachten an Verfolgungswahn und wird demnächst nach Bapern in die Landesirrenanstalt transportirt.

Paris. 4. Juli. Die Cholera ist im Wachsen. Am Samstag sind Fälle sofortigen Todes vorgekommen. Die Gemeinderathe von Aubervilliers, Courbevoie, Suresne, Neuilly beschloßen schleunigste Beisehung von Kübelwasser mit Seifenwasser.

Auster. 4. Juli. Ferdinand v. Seyer, der ehemalige Besitzer des Schlosses Trautenfels, der Vater des berühmten Bergleiters Gg. Seyer, ist am 2. Juli um 6 Uhr Abends von der Schindenspitze, Seite am Griming, abgestürzt und in der Scharte später verstorben. Der Absturz erfolgte an einer versteinerten Stelle, der Fährer konnte in der Nacht noch nicht an die Unglücksstätte gelangen, die nahezu unzugänglich ist.

Madrid. 4. Juli. Madrid befindet sich noch immer im Aufstande. Gestern kam die königliche Familie in die Hauptstadt. Die Unruhen, welche man schon beängelt wähnte, brachen um Mitternacht neuerdings aus. Die Gardiemarie machte von den Waffen Gebrauch und zerstreute die Menge. Mehrere Personen wurden verwundet. Der Präsekt hat bekannt gemacht, daß er alle Ansammlungen mit Gewalt zerstreuen werde. Die Reuterer überließen die Schloßthauswagen und vertheilten Feisch. Omnibusse und Equipagen wurden mit Steinwürfen empfangen, die Pferde ausgezankt. Die Zeitungen geben fündlich Extrablätter heraus, doch sind die Meldungen vielfach übertrieben. Der Marktplay ist ohne Händler, die Böden sind fast überall geschlossen. Der Ministerath beschloß unter dem Vorbehalt der Regentin, die Emence mit den strengsten Mitteln zu unterdrücken.

Christiania. 4. Juli. Der König beantwortete die Adresse des Präsidenten des Storting. Er wolle nicht den Stortingbeschlus über ein eigenes norwegisches Konsulat weilen sanktioniren und habe noch keinen Auftrag zur Reorganisation erteilt. — Die Konserwativen veranstalteten am Dienstag ein Soldatungszug zum Schloß. Nachmittags war Volksszug zum Hause Steen's, woran sich 8-10,000 Personen beteiligten. Vidensson hielt die Festrede und betonte, Alle wünschten ein Vertheidigungsbündnis mit Schweden, sonst aber volle Freiheit und die Gleichstellung Norwegens mit Schweden. Er beantragte eine Resolution mit dem Dank an die Regierung, daß mit Kraft und Klugheit Norwegens Ehre gewahrt werde. Steen dankte. Das Ministerium habe gehandelt, geleitet von der Pflicht und Liebe zum König und Vaterlande. — Das Gerücht, König Oskar danke zu Gunsten des Kronprinzen ab, ist hier stark verbreitet.

Mannheimer Handelsblatt.

R. A. priv. Galizische Karl Ludwig-Bahn. Wir machen auch an dieser Stelle auf den in der heutigen Nummer befindlichen Prospektus auf den Resttrag von 14,684,000 fl. der 4 1/2prozent Prioritätsanleihe der k. k. priv. Galizischen Karl Ludwig-Bahn, welche gleichzeitig zur Convertirung der 4 1/2prozentigen Prioritätsobligationen der Anleihe vom Jahre 1881 bestimmt ist. Der Subscriptionspreis beträgt 81,40 p. Zeichnungsstelle in hiesiger Stadt ist die Rheinische Creditbank.

Conzessionsblatt der Mannheimer Börse vom 4. Juli.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '4. Präm. Dtlg. West', '100.00', '100.00', etc.

Table of stock prices (Aktien) for various companies and regions, including 'Badische Bank', 'Frankfurter Effektenbörse', 'Nationalbank', etc.

Mannheimer Effektenbörse vom 4. Juli. Die Börse verlief ziemlich ruhig. Badische Bank-Aktien waren zu 114.75, Anilin-Aktien zu 276 gesucht, Badische Brauerei zu 68 angeboten.

Frankfurter Effektenbörse vom 4. Juli. Der heutige Geschäftslage nahm wieder einen recht ungünstigen Verlauf. Einerseits will sich das Geschäft trotz des großen Conzontenris nicht beleben, bleibt vielmehr stiller, als selbst für den Hochommer berechtigt, dann aber geht von Berlin ein stauer Zug aus, dem sich auch unser, sonst mehr dem Optimismus zugeneigter Platz nicht entziehen konnte. Russische Noten gingen heute wieder bis auf ca. 200 zurück, wobei schlechte russische Rentenausichten und das Umsichgreifen der Cholera im Jarenreiche den Anlaß abgaben. Nach sehr schwacher Eröffnung konnte für kurze Zeit eine leichte Besserung Platz greifen, vom Bergwerksaktien-Markt ausgehend, an welchem insbesondere Eisenaktien etwas angezogen haben. Weiterhin kam aber eine durchaus matte Tendenz zum Durchbruch und schloß die Börse auf allen Gebieten in recht schwacher Haltung. Privatdiskonto 2-1 1/2 pCt.

Table of exchange rates (Wechsel) for various locations like London, Berlin, Hamburg, etc., with columns for 'Wechsel', '100', '100', etc.

Mannheimer Petroleum-Markt vom 4. Juli. Es wurden beigetrieben und wurden verkauft 100 Mts. Erdöl zum Preis 28 Schilling 10 Heller 145. II. Qualität 110. 120. 130. 140. 150. 160. 170. 180. 190. 200. III. Qualität 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200.

Bei harter Zufuhr entwickelte sich ein lebhafter Handel, so daß in Schloß und Wiesloch der Markt gegen 1 Uhr ganz geräumt war. Der Zugang neuer Käufer macht sich mit jedem Markt bemerkbar. Der Umlag in Arbeitsverden war gut. Steigende Frequenz der Märkte steht sicher in Aussicht. Gesamtumsatz der vorigen Woche betrug 1690 Stktd.

Table of commodity prices (Produkten-Markt) for various goods like wheat, oil, etc., with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', etc.

Manheimer Produktenbörse vom 4. Juli. Weizen per Juli 17.95, November 18.25; Roggen Juli 19.20, Nov. 17.05; Hafer Juli 14.90, November 14.10; Reis Juli 12. —, November 11.75. Tendenz: behauptet. Bei ziemlich gut behaupteten Preisen fanden in Weizen, Roggen und Hafer einige Umsätze statt. Reis ruhig und verkehrlos.

Table of exchange rates (Wechsel) for various locations like London, Berlin, Hamburg, etc., with columns for 'Schilling', '100', '100', etc.

New-York. 3. Juli. (Dachbericht der Compagnie générale transatlantique.) Schnell dampfer „La Bourgogne“ am 25. Juni ab Havre, ist heute hier angekommen. Mitgeheiligt von der Generalagentur Conrad Gerold in Mannheim, G 7, 25.

Wasserstands-Nachrichten.

Table of water levels (Wasserstände) for various rivers and locations, including 'Main', 'Rhein', 'Elbe', etc.

Wechs-Corren.

Table of exchange rates (Wechs-Corren) for various currencies, including 'Dollars', 'Schilling', etc.

Verlosungen.

Mailänder 45 Fr.-Loose von 1861. Siebung am 1. Juli. Serie: 150 188 242 268 366 604 633 841 867 906 915 964 1047 1106 1183 1235 1245 1278 1280 1306 1386 1442 1459 1495 1533 1545 1584 1766 1761 1881 2099 2113 2259 2377 2539 2647 2670 2708 3167 3180 3401 3409 3452 3501 3726 3752 3759 3829 3856 3998 3946 4286 4302 4363 4580 4705 4707 4776 4842 4912 5120 5283 5297 5487 5698 5852 5806 5890 5918 6008 6016 6132 6179 6258 6268 6272 6379 6315 6372 6470 6724 6745 6773 6895 6866 6945 7028 7400 7607 7719 7797 7883. (Ohne Gewähr.)

Ämliche Anzeigen

Groß. Bad. Staatsbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. wird der Tarif für den vom 1. Januar 1891 gültigen Tarif für den Güterverkehr zwischen Bayern und den Rhein- u. Main-Überschlagstationen (Mannheim etc.) eingeführt.

Bekanntmachung.

Den Austausch der Quittungskarten betr. An die Bürgermeisterei des Bezirks.

1. Wenn die für die Einlieferung von Marken bestimmten Felder der Quittungskarte gefüllt sind und...

2. Wenn der Besizer die Ausstellung einer neuen Karte beantragt (§ 102 Abs. 2 des Gesetzes und Ziff. 38 der Kartenanweisung).

3. Die Quittungskarten, welche theilweise gefüllt oder unbrauchbar geworden sind...

4. Die Quittungskarten verstorbenen Besizer (Erlaß Sr. Ministeriums des Innern vom 19. September 1891 No. 21,793).

5. Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

6. Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

7. Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

8. Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

9. Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

Vermögensabsonderungen.

Mr. 35449. Durch Urteil Sr. Amtsgerichts III hier selbst vom 30. v. Mts. wurde die Ehefrau des Kaufmannes Ludwig Bion, Sophie geb. Schwarz dahier für berechtigt erklärt...

Bekanntmachung.

Das allgemeine Krankenhaus hat einen Bedarf an: 2220 Rtr. 82/83 cm. breite Leinwand (oder statt dessen 180 cm. breites grobfabriges Hauswand)...

722 5 Rtr. 82/83 cm. breites [farbiges baumwollenes Bettzeug. 300 Rtr. 50 cm. breites weißes Leinwand...

15 125 farbiges Gebild zu Tischdecken. 603 Rtr. 80/83 cm. breites weißes Tricot...

36 Rtr. 140 cm. breites Tischschgebild. 30 Paar Rannshosen. 17 5 Rilo Flanmen. 2 5 Rilo Haumen.

Die Lieferung soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote hierauf wollen mit der Aufschrift „Lieferung von Bettung und Weißzeug für die Krankenhaus“ versehen...

Die Muster der zu liefernden Stoffe und die Lieferungsbedingungen können insofern auf dem Bureau der Krankenhausverwaltung eingesehen werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß von den einzelnen Artikeln des Musterbuchs nur ein Muster und zwar in der Größe von ca. 15 cm. durch die Breite, eingereicht werden darf...

Muster und Offertbriefe sind getrennt von einander zu halten. Die Ersteren sind mit fortlaufenden Nummern, die mit denjenigen des Briefes übereinstimmen müssen, zu versehen.

Der Briefumschlag, das Paket selbst, noch weniger aber die einzelnen Muster dürfen mit Firmapapier oder Siegel versehen sein, wobei wir noch anfügen, daß Offerten, die nicht den Vorschriften unserer Submissionsbedingungen entsprechen, von der Concurrenz ausgeschlossen bleiben.

Bei gleicher Qualität und Preisangabe behalten wir uns vor, die einzelnen Artikel getheilt zu vergeben, ebenso wird es uns bei den Lieferungen des Tricot, die fertigen Stücke von Rannshosen und Frauenhosen zu vergeben.

Bekanntmachung.

Die Südafrikanische Republik (Transvaal) und die Britische Kolonie Natal treten mit dem 1. Juli dem Weltpostverein bei.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Diejenigen Personen oder Firmen, welche einen Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, werden hierdurch ermahnt, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. August an das Telegraphenamt gelangen zu lassen...

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. d. Mts. werden in St. D 5 No. 3 „Landlust“, im 3. Stock wegen Erbtheilung Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr versteigert:

Morgens 9 Uhr: Eine vollständige Kücheneinrichtung, Spiegel u. Bilder, eine Pendeluhr, Gold und Silber, Nippgeschäfte, Weiszeug und Herrenkleider.

Nachmittags 2 Uhr: Bettladen mit und ohne Koll., Schränke, Sekretär, Kommode, 1 Sopha mit 6 Stühlen, 1 Kanapee, 1 ovales und 1 Kuscheltisch, Tisch und Nachttisch, Vorhänge mit Draperien, Stühle und sonstiger Hausrath.

Das Bohnhaus dahier Litera H 7 Nr 7 sammt Seitenbauten, Querbau und liegendes Grundstück mit 70,000 Rth. Grundbesitzgegenstande.

Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

Die Besizer der Karten, welche die Besizer der Karten den Bürgermeistern zu übergeben.

Große Versteigerung. Heute Dienstag, den 5. u. Mittwoch, den 6. d. Mts. versteigere in F 4, 9 (Deutscher Kaiser) verschiedene Wolle- und Tricotwaren, Frauen- und Kinderstrümpfe, Frauenhosen, Badehosen, Kinderunterwäsche und Kinderhandschuhe, Kragen, Socken, Unterjassen, Strumpflängen u. s. w.

Das neueste Verzeichniß der Telegraphennehmer in Mannheim-Ludwigshafen kommt im Laufe dieser Woche zur Ausgabe und werden die p. t. Interessenten höflich gebeten, Bestellungen auf dasselbe noch rechtzeitig bei den Unterzeichneten zu machen.

in Plakatform auf starke Pappe ausgezogen. Preis Mark 1.20. Den Abnehmern werden von den Herausgebern alle im Laufe der Zeit hinzutretenden Neuanmeldungen, auf gummirtem Papier gedruckt, gratis nachgeliefert und sonstige Veränderungen bekannt gegeben.

Bad Gleisweiler (Pfalz). Altbewährter climat. Kurort u. Seilanstalt, ausgezeichnet durch gute Heilerfolge, herrliche Gegend und gesunde Luft. Prospekte und jede Auskunft durch Dr. Schneider, pract. Arzt.

Seidenhaus Mannheim C 1, 7 Breitestraße C 1, 7. Von heute ab verlaufe ich alle Modeartikel der Sommersaison zu bedeutend reduzierten Preisen.

Hypotheken-Darlehen. Die Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen gewährt hypothekarische Darlehen auf städtische und ländliche Grundstücke zu günstigen Bedingungen durch Vermittlung ihrer Generalvertretung für das Großherzogthum Baden.

Todes-Anzeige. Heute früh 1/11 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Onkel und Bruder Michael Rothweiler im Alter von 64 Jahren.

Todes-Anzeige. Es hat dem Allmächtigen gefallen, Herrn Heinrich Julius Schoeller heute Morgen um 3 Uhr von seinem schweren Leiden zu erlösen.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Eva Metz Wwe. geb. Kuhn sagen wir unseren innigsten Dank, besonderen Dank denen, welche ihren Rath mit Blumen und Girlanden schmückten und zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, sowie im Rechnen ertheilt Fr. Mathes, G 4, 19, 3. St.

10,000 Mark auf 2. Hypothek gegen doppelte Sicherheit gesucht. Offert. unt. Nr. 89749 an die Erpb. 39749

F 4, 21 part., Laden oder Bureau m. Lager-raum fof. zu verm. 41618
G 4, 21 Laden mit Wohnung N. 500. — zu vermieten. 42288

G 5, 1 geräum. Laden mit groß. Schaufenster und daranstoßendem Zim. billig z. v. Röhres im Laden. 40799
H 9, 4 a 1 Laden mit Wohnung, als Comptoir geeignet, zu vermieten. 40478

K 4, 1 Laden mit Wohnung zu vermiet. Röhres N 3, 9, 3. St. 42461
L 17, 19 „Bähringer Löwe“, ein abgeschlossenes Vereinslokal zu verm. 39187
M 8, 11 1 schön. Laden 2 m. Wohnung billig zu vermieten. 41493

Kunsthofstraße N 3, 11 Laden mit Wohnung zu vermieten. Röh. zu erfragen i. Etage hoch. 35236
N 3, 16 Laden zu vermieten. 40958
O 4, 17 Kunsthofstraße, Laden mit Zimmer per 1. September zu verm. 40423

O 5, 15 Laden ob. Bureau fofort zu verm. Röh. P 8, 21, 2. St. 41489
T 6, 21 Laden mit Wohnz. 12 für jedes Geschäft hauptsächlich für Friseur geeignet zu vermieten. 41659
Laden mit Wohnung z. v. bei Saas, D 2, 5. 41776
Laden mit und ohne Wohnz. fofort zu vermieten. 85603
Jacob Doll. ZJ 2, 1.

Ringstraße, Ecke des Jungbushes. Schöner Ecladen m. zwei großen Schaufenstern nebst Wohnung zu verm. 41937
Zu erf. J 9, 35/38, 2. Stod.

Zu vermieten. 1 Laden mit Wohnung nebst Zubeh. beziehb. bis 1. September bei 42236
Ph. Kild, Schlosser in Weinheim. Eine gangbare Bäckerei zu verm. Röh. im Verlag. 42467

G 5, 7 Seitenb., 2 Zim. u. Küche mit Wasserf. zu vermieten. 41336
Röh. K 9, 12, 2. Stod
G 6, 9 freundliche Wohnung, Zimmer und Küche zu vermieten. 42142
G 6, 10 1 kleine Wohnung zu verm. 41549
G 6, 17 part., Wohnung, zu vermieten. 41961

G 7, 6 2. Stod, 6 Zimmer mit allem Zubeh. zu vermieten. 87514
G 7, 21 nächst der Ringstraße, schöner 3. Stod, 8 Zim. und Zubeh. per fof. zu vermieten. 34358
G 7, 31 Barriere u. 2. Stod, 8 u. 4 Zim., Küche, Keller, Waschküche, Trockenständer u. v. Röh. 2. St. 42188

G 7, 36 Sadgasse, ein leeres febl. Zim. a. 1 Person, v. Preis 7 M. 42442
G 8, 3 4. St., 5 Zimmer fof. preiswürdig zu verm. Röh. Emil Klein, U 1, 1b 42424
G 8, 26a 2 Wohnungen im Seitenbau, je 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 41401

H 2, 12 2. St., 2 Wohnz. zu vermieten, die eine 4 Zim. und Küche, die andere 3 Zim. u. Küche. 41866
H 3, 7 3. Stod, 1 schön. hauptfächlich für Friseur geeignet zu vermieten. 41659
Laden mit Wohnung z. v. bei Saas, D 2, 5. 41776
Laden mit und ohne Wohnz. fofort zu vermieten. 85603
Jacob Doll. ZJ 2, 1.

Ringstraße, Ecke des Jungbushes. Schöner Ecladen m. zwei großen Schaufenstern nebst Wohnung zu verm. 41937
Zu erf. J 9, 35/38, 2. Stod.

Zu vermieten. 1 Laden mit Wohnung nebst Zubeh. beziehb. bis 1. September bei 42236
Ph. Kild, Schlosser in Weinheim. Eine gangbare Bäckerei zu verm. Röh. im Verlag. 42467

Zu vermieten. 1 Laden mit Wohnung nebst Zubeh. beziehb. bis 1. September bei 42236
Ph. Kild, Schlosser in Weinheim. Eine gangbare Bäckerei zu verm. Röh. im Verlag. 42467

K 2, 14 Neubau, schöner 2. St., 4 Zim., Balkon, Küche und Zubeh. zu vermieten. 41506
L 4, 4 3. St., 5, 1 gr. L. R. f. 8 M. mon. 41947
L 4, 8 2 Zim., Küche u. Keller zu verm. 42097
L 8, 7a Bismarckstr., 2. St., Wohnung, 6 Zimmer u. Zubeh. zu verm. 42345

Belle-Etage L 13, 1 Schhaus, Schloßgartenfeite, 7 Zimmer u. Küche mit Zubeh. per 1. ober 15. Juli zu verm. Röh. L 18, 17, 4. St. 87510
L 14, 2 3. St. Dth., 2 Zim. u. Küche fof. z. v. 42336
L 15, 10 Zufahrtstraße, der 2. Stod mit 6 Zim., Bad und allem Zubeh. zu vermieten. Röhres im Hause selbst part. 42290

L 18, 3 Zatterjallstr. B. 1 freundlicher, mit Glasabfluß vershener 4. Stod, 5 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Bad u. Wasserleitg. per 1. Oktober preiswürdig zu vermieten. 42111
Röhres daselbst.

Zu vermieten: M 4, 4 Oberstadt, hübsche II. Barriere-Wohnung auf Oktober zu verm. 42364
M 4, 12 schönes Vereinslokal zu vermieten, gut möbl. Zim. mit Pension v. fofort zu verm. 42272
Zu vermieten Barriere. abgeschl. Wohnung von N 3, 4, 2 große Zimmer und Küche im Hof, auch als Bureau geeignet. 40451

N 3, 13b 1 schön. neu hergerichteter 4. Zim. u. Zubeh. per 1. August für M. 650 zu vermieten. 42278
O 4, 11 1 schön. Mansarden-Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. an ruhige Leute bis 1. September zu vermieten. 41507
Röhres 2. Stod.

O 4, 12 2. Stod, Wohnung zu verm. 42512
O 4, 14 2 schön. Zim. im 4. Stod an eine Dame auf 1. Septbr. zu verm. Röhres im Laden. 42104
O 7, 16 3. St., 1 schön. Wohnung in gesunder Lage zu vermieten. Zu erf. 2. Stod. 42276

P 3, 5 2. Stod zu vermieten. 41896
P 5, 4 2. Stod zu vermieten. 40497
P 7, 9 Barriere-Wohnung, 4—5 Zimmer z. v. Röhres P 7, 18. 38738
P 7, 15 Part.-Wohnung als Bureau z. ver. 42512
Q 4, 3 der 2. St. z. verm. Röh. 2. St. 40463
Q 4, 7 2. St., 3 Zim. mit Zubeh. fofort beziehb., zu verm. 42262
Q 5, 13 Part.-Wohn. zu verm. Röhres 2. St. 41197
Q 5, 16 1 Zimmer, Küche u. an ruhige Leute z. v. 40868
Q 6, 5 Gaupen-Wohnung zu verm. 42446
R 4, 15 eine Wohnung u. Scheuer für 2 Pferde, bis 3. August zu vermieten. 42422
R 4, 16 3. Stod, 2 Zim., Küche u. Keller zu vermieten. 41513
R 7, 1 Friedrichstr., 2, 3. u. 4. Stod, je 6 Zim. mit Zubeh. zu verm. Röhres R 7, 1b. 38476

T 6 Friedrichstr., je 4 u. 3 Zim. mit Zubeh. 2, 3. u. 4. Stod zu vermieten. 38477
Röhres R 7, 1b.
T 6, 1 d 2. St., 5 Zim. und Küche, eventl. Part.-Wohn. 8 Zimmer und Küche mit Zubeh. zu vermieten. 41688
T 6, 6 b 2. St., 2 Zim. u. Küche, auch zu fl. Geschäfte geeignet, fof. sowie 3. St., 3 Zim. u. Küche z. v. 42488

U 3, 32 2 leere Zim. a. b. Str. geb., an 1 Herrn od. Dame z. v. 42270
U 6, 3 3. Stod, 5 Zimmer, Küche, Magdflam. u. Keller zu vermieten. 41770
U 6, 14 Friedrichstr., eleg. 4. Stod mit Balkon, prachtl. Aussicht, 7 Zim., Küche, Bad, Zim., Magdflam. u. Zubeh. fofort oder später zu vermieten. 42470
Martin Mayer, Baumeister, U 6, 14, partiere.

U 6, 27 2. Stod, 3 große Zim. mit großer Küche u. Zub. u. kleine Wohnung, Seitenbau, 2 Zim. u. Küche bill. zu verm. Röh. 2. Stod. 41903
Z C 1, 2 am Wehplatz, 1 kleine Wohnung fofort zu vermieten. 41831

Zangestraße 20, neuer Stadth., schöne Wohnungen, 2. und 3. Stod abgeschl., 4 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. 41864
Waldfhofstraße 40. 2 Zim. u. Küche zu verm. 41124
Kleine Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten bei 3. Doll. Kirchenbienen, ZJ 2, 1, Redergärten. 85600

Dammstr. 7 5. St., Vorderhaus, 1 Zimmer u. Küche an solide Leute ohne Pension zu vermieten. 39968
Kleinere und größere Wohnungen zu vermieten. 41149
Röh. F 2, 9a, 2. St. oder G 3, 16, Laden.

Dammstraße 9. Freundliche Mansardenwohnung, 4 Zim. u. Zubeh., neu hergerichtet, z. v. 42235
17. Querstraße 30. 1 Logis ganz od. getheilt zu verm. Preis 14 Mart. 41889
Zu vermieten auf 1. August in der Oberstadt, eine freundl. Wohnung von 4 Zim., Küche u. Zubeh. Röh. A 3, 3. 41833

Schöne Wohnz. 2—3 Zim., Küche und Keller z. v. 42448
Geil. Oferten un. Nr. 42448 an die Exped. ds. Blattes.

Möbl. Zimmer

A 3, 5 3 Tr., vis-à-vis d. Theatering., schön möbl. Zim. bill. z. v. 42829
B 1, 1 zwei schön. elegant möblierte Zimmer mit Pianino in schönster Lage zu vermieten. 42272
B 1, 8 part., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 40065
B 2, 4 3. St., möbl. Zim. vom 1. Juli ab z. v. 41467
B 4, 10 einfach möbl. Zim. zu verm. 40419
B 5, 14 part., 1 gut möbl. Zim. oder Wohn- u. Schlafz. per 1. Juli, auch 1 einf. möbl. Zim. zu verm. 41414
B 6, 9 2 ineinandergehende Part.-Zim., Wohn- u. Schlafz., möbl. od. unmöbl., preiswürdig zu verm. 41500
B 6, 13 part. 2 ineinander. möbl. Zimmer an 1 Herrn fofort zu verm. 40601
C 1, 16 zwei eleg. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren pr. fof. zu verm. 34931
Röhres im Laden. 34931
C 4, 1 Schillerplatz, 2 Tr. h., gut möbl. Zimmer fofort zu vermieten. 40162
C 4, 20 2 Treppen. schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 30196
C 7, 15 3 Tr., 1 möbl. Zim. zu verm. 41823
C 8, 10 Ringstr. part., ein möbl. per 1. Juli zu vermieten. 41561
D 2, 1 3. St., möbl. Balkon-Zimmer z. v. 41650
D 2, 14 2. St., 1 schön. Zim. auf die Str. geb., pr. 1. Aug. z. v. 42468
D 4, 2 2. St., 2 hübsch möbl. Zimmer, Wohn- nebst Schlafzimmer, an 1 oder 2 Herren fofort zu vermieten. 41882
D 5, 5 2 möbl. Zim. fof. zu verm. 40844
D 5, 7 3. Tr., 1 gut möbl. Zim. fof. z. v. 42004

D 6, 13 2. St., 1 möbl. Zim. fof. z. v. 42082
E 1, 9 1 schön möbl. Zim. fofort z. v. 42029
F 2, 12 2. St., 1 einf. möbl. Zim. bill. zu v. 41582
F 5, 3 möbl. Zim. fof. zu vermieten 41404
F 5, 15 3. St., ein gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 41845
F 5, 16 2. St., 1 möbl. Zim. a. b. Str. geb. z. v. 42222

F 6, 1 part., 1 hübsch möbl. Part.-Zimmer fofort zu vermieten. 41835
F 8, 14 4. St. fests, ein sol. Arbeiter fof. zu verm. 41676
F 8, 14 a 2. St., rechts, ein gut möbl. Zim. m. Kost an 1—2 Herren fofort zu v. Ebenfalls ein einf. möbl. Mansardenzimmer. 41679

OG 5, 9 Laden, 1 schön möbliertes Zim. 41105
OG 8, 20 4. St., 1 möbl. Zim. fof. z. v. 42414
H 2, 7 1 3. St., 1 schön. möbl. Zim. zu v. 41780
H 3, 20 3. St., 1 schön. möbl. Zim. a. b. Str. geb. an 1 od. 2 Herren bill. z. v. 42294

H 4, 13 möbl. Part.-Zimmer billig z. v. 42126
H 6, 1 freundl. Zim. mit zwei Betten zu vermieten. Röh. 3. St. 41684
H 7, 12 1 fein möbl. Part.-Zimmer mit oder ohne Pension, bis 1. August zu verm. 37289
H 9, 4 2. St., 1 schön. Zim. an 1 Herrn fofort zu verm. 40818
K 2, 16 2. St., g. möbl. Zim. zu v. 42028

K 3, 6 2. St., schön möbl. Zim. fof. zu verm. 40059
K 3, 11 1 schön. möbl. Zim. a. b. Str. gebend, für 1 od. 2 Herren, m. guter Pension (Monat 45 M.) od. ohne Pension z. v. 40386
Aug. Adler.
L 2, 3 gut möbl. Zimmer zu verm. 38617

L 2, 6 part., 1 möbl. Zim. u. veru., sowie 1 großes leeres Zimmer. 41487
L 11, 1 b 1 schön möbl. Zim. a. 1. Juli preiswürdig zu vermieten. Röhres über 2 Etagen. 41812
L 11, 29 b 3. Etage, 2 gut möbl. Zim. mit hübscher Aussicht auf den Schloßgarten, sind auf den 1. August zu vermieten. 33041

L 13, 16 3 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 41678
L 14, 13 4. St., in der Nähe v. Wohnhof, 1 eleg. möbl. Zim. z. v. 41971
L 17, 15 am Bismarckplatz, 1 möbl. Zim., 1 Etage, separ. Eingang fof. zu v. 41797
L 17, 17 3. St., 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 41514
L 18, 4 part., sehr schön möbl. Zim. zu verm. 41512
M 1, 10 1 sehr schön möbl. Zimmer fof. billig zu vermieten. 41818
M 2, 2 3. St., 1 febl. möbl. Zim. z. v. 41813
M 3, 7 schön und einfach möbl. Zim. billig zu vermieten. 36554

Q 1, 19 2 schön möbl. Wohn- u. Schlafz. p. 1. August zu vermieten. 42287
Q 2, 22 3 Tr., einf. möbl. Zim. m. ob. ohne Pension fof. zu verm. 42319
Q 3, 15 3. St. Sid. rechts, 1 helles einf. möbl. Zimmer zu verm. 42298
Q 4, 22 2 gut möbl. Zim. an ein oder zwei Herren zu vermieten. 41169

Q 5, 13 möbl. Zim. zu verm. Röhres 3. St. 41198
Q 5, 14 gut möbl. Zim., 12 M. monatl., fof. zu verm. Röh. Laden. 42149
Q 5, 19 einf. möbl. Zim. auf die Straße gebend, mit separ. Eingang fof. billig zu verm. 42181

Q 6, 5 möbl. Zim. mit sep. Eing. zu verm. 41589
Q 7, 4 2. St. rechts, 1 möbl. Zimmer ist billig zu vermieten. 41836
R 3, 11 1 gut möbl. Zim. fof. zu verm. 41681
R 7, 19 3. Stod, 1 einf. möbl. Zim. auf die Straße geb. zu verm. 42016

S 1, 1 2. St., gut möbl. Zim. mit sep. Eing. m. ober ohne Pension, fof. zu verm. 41701
S 1, 13 2. St., 1 schön. möbl. Zim. fofort zu vermieten. 89487
S 2, 15 3. Stod, 1 großes, feines möbl. Zim. mit separ. Eingang per fofort zu vermieten. 32776
S 4, 1 1 gut möbl. Zim. an einen besseren Herrn, mit oder ohne Pension, bis 1. August zu vermieten. 42421

S 4, 23 3 Tr. hoch, Wohnz. mit Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren z. v. 42456
T 1, 1 3. St., hb. möbl. Zim. zu verm. 42248
T 2, 4 1 einf. od. 1 fein möbl. Zim. in gutem Hause per 15. Juli od. später bill. zu verm. Röh. 2. Stod. 41597

T 2, 22 möbl. Zimmer auf die Straße geb., fof. zu vermieten. 41508
T 5, 1 3. St., 1 möbl. Zim. an sol. Arbeiter, ob. besseres Fräulein bill. z. v. 42247
T 5, 14 2. St., 1 einf. möbl. Zim. m. 2 Betten zu vermieten. 41512
T 6, 3 1 schön möbl. Zim. fof. zu verm. 40380

U 5, 27 2 Treppen, 1 gut möbl. Zim. mit sep. Eingang vor der Masthürde, bis zum 1. Juli billig zu vermieten. 41511
Ein hübsch möbliertes, auf die Straße gebendes Zimmer mit ob. ohne Pension billig zu v. 41788
Röhres H 7, 25, 3. Stod.
Schwefelingerstr. 80. Ein feines möbl. Part.-Zim. zu verm. 42419

(Schlafstellen.)

C 1, 15 3. Stod, 1 gute Schlafst. für einen bes. Arbeiter zu verm. 41517
E 6, 8 2. St., 2 anständige Mädchen in Schlafstelle gesucht. 42489
F 5, 5 4. St., Schlafstelle zu verm. 42228
G 4, 8 Barriere, Schlafst. zu verm. 41510
H 4, 1 4. St., gute Schlafst. a. b. Str. geb., fof. z. v. 41488
H 5, 16 gute Schlafstellen zu verm. 40854
H 6, 1 gute freundl. Schlafstelle m. 2 Betten z. v. Röhres 3. Stod. 42460
H 7, 5 b 3. St., 2 Schlafstellen zu v. 42284
H 10, 8 3. St. links, bessere Schlafst. z. v. 42137
J 3, 12 2 gute Schlafstellen zu verm. 41985
J 5, 10 4. Stod, Dth., Schlafst. f. Arzt. ober Mädchen zu verm. 42282

Kost und Logis

F 5, 6 Kost und Logis. 42100
F 6, 3 3. Stod, Kost und Logis. 41954
F 8, 14 a 2. St. rechts, Kost u. Logis für 2 anst. Leute zu v. 42286
J 5, 5 2. St., Kost u. Logis zu verm. 42311
K 2, 23 2. St. Hinterhaus, Kost u. Logis pro Woche 7 Mart. 37767
Langstraße 5, 4. St., Kost u. Logis fof. Möbl. z. v. 41789

Kundmachung.

Bei der in Gegenwart zweier k. k. Notare heute stattgefundenen Verlosung der in Folge des Gesetzes vom 25. November 1891, R. G. Bl. No. 164, vom Staate zur Zahlung übernommenen 4 $\frac{1}{2}$ %igen Schuldverschreibungen der k. k. privilegierten Galizischen Carl Ludwig-Bahn (Cm. 1881) sind die sämtlichen dormalen noch unverlosten im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen mit der Fälligkeit per 1. Januar 1893 verloost worden, und hört mit diesem Termine die weitere Verzinsung dieser Schuldverschreibungen auf.

Die Rückzahlung der gezogenen Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Januar 1893 an nach Wahl des Besitzers entweder in Wien bei der Hauptcassa der k. k. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen und bei der Union-Bank, oder in Lemberg, Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München und Stuttgart im vollen Betrage österr. Währung in effectiver Silbermünze, wobei den Besitzern unter Einem die 4 $\frac{1}{2}$ %igen Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. Januar 1893 baar vergütet werden.

Die Schuldverschreibungen müssen mit dem am 1. Januar 1893 und später fällig werdenden Coupons versehen, widrigenfalls der volle Betrag ohne abgängigen nichtfälligen Coupons vom auszahlenden Capitale abgezogen wird.

Dem aus der Union-Bank in Wien, den Herren Mendelssohn & Co. in Berlin, der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank in Frankfurt a. M., den Herren Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M. und der Norddeutschen Bank in Hamburg bestehenden Consortium, welches die 4 $\frac{1}{2}$ %ige Anleihe der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn im Nominalbetrage von 75,000,000 fl. ö. W. R. G. Bl. No. 49, zur Ausgabe gelangten und in Folge des Gesetzes vom 25. November 1891, R. G. Bl. No. 164, vom Staate zur Zahlung übernommenen 4 $\frac{1}{2}$ %igen steuerfreien Schuldverschreibungen der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn anzubieten.

Wien, am 1. Juli 1892.

K. k. General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen.

Unter Bezugnahme auf den vorbezeichneten Prospectus d. d. 26. April 1890 und auf die Kundmachung der k. k. General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen ddo. 1. Juli 1892 wird nunmehr ein Restbetrag von

Nom. fl. 14,664,000 Österr. Währung Silber

der einheitlichen 4 $\frac{1}{2}$ %igen Prioritäts-Anleihe der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn

unter den nachstehenden Bedingungen zur Subscription aufgelegt.

Die Subscription erfolgt sowohl gegen baare Zahlung als auch im Umtausch gegen Obligationen der

4 $\frac{1}{2}$ %igen Prioritäts-Anleihe der Galizischen Carl Ludwig-Bahn vom Jahre 1881 und zwar werden entgegengenommen:

die Zeichnungen gegen Baar am Montag, den 11. Juli d. J.

die Umtausch-Zeichnungen vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospectes an bis spätestens am Montag, den 11. Juli d. J.

in Wien bei der Union-Bank und bei deren Wechselstube

in " " dem Bank- und Wechselgeschäft der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft

und an anderen österreichischen Plätzen, sowie in Amsterdam

zu den an diesen Plätzen zu veröffentlichenden Bedingungen.

ferner:

in Berlin bei dem Bankhause Mendelssohn & Co.,

in Frankfurt a. M. der Deutschen Effecten- und Wechselbank,

in Hamburg dem Bankhause Gebrüder Bethmann,

in Leipzig der Norddeutschen Bank in Hamburg,

in Breslau Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

in " " dem Schlesischen Bank-Verein,

in " " Bankhause C. Heilmann,

in " " A. Schaaffhausenschen Bankverein,

in " " Bankhause Günther & Rudolph,

in " " Ephraim Meyer & Sohn,

in " " der Filiale der Rheinischen Creditbank,

in Mannheim Rheinischen Creditbank,

in " " Bayerischen Vereinsbank,

in " " dem Bankhause Merck, Finck & Co.,

in " " der Württembergischen Bank-Anstalt vormalig Pfann & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu nachfolgenden Bedingungen:

1) Für die Zeichnungen gegen Baar beträgt der Subscriptionspreis 81,40%, zuzüglich der Stückzinsen vom 1. Juli bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in deutscher Reichswährung, 1 Gulden = 2 Mark gerechnet.

2) Bei der Subscription muß eine Caution von 5% des Nominalbetrages in Baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effecten, welche die betreffende Stelle als zulässig erachtet wird, hinterlegt werden.

3) Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen einer jeden Subscriptionsstelle überlassen bleibt, wird sobald als möglich nach Schluß der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Caution unverzüglich zurückgegeben.

4) Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 20. Juli d. J. ab gegen Zahlung des Preises geschehen. Der Subscriber ist jedoch verpflichtet

1/2 der zugetheilten Stücke spätestens bis 25. Juli d. J.

3/4 " " " " " " 10. August d. J.

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrecknet bezw. zurückgegeben.

Beträge unter fl. 5000 Nominal sind ungeheilt bis spätestens 25. Juli d. J. zu regulieren.

Für die Zeichnungen zum Umtausch sind folgende Bedingungen maßgebend:

Es werden angenommen:

die 4 $\frac{1}{2}$ %igen Obligationen, welche mit den Coupons per 1. Januar 1893 einzuliefern sind, zum Course von 85 $\frac{1}{2}$ % 1 Gulden = 2 Mark gerechnet, und dagegen

die 4 $\frac{1}{2}$ %igen Obligationen der neuen Prioritäts-Anleihe, ebenfalls mit Coupons per 1. Januar 1893, zum Course von 81,40% 1 Gulden = 2 Mark gerechnet,

in Anrechnung gebracht, wobei derjenige Nominalbetrag der entfallenden 4proc. Obligationen, der sich in Titres der neuen Anleihe nicht bilden läßt, zum Course von 81,40% (1 fl. = 2 Mark gerechnet) zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juli d. J. ab bis zum 20. Juli d. J. in Baar beglichen wird. Außerdem werden für jede fl. 100 Nom. der auf den Umtausch entfallenden 4 $\frac{1}{2}$ %igen Obligationen für die Zinsendifferenz bis zum 1. Januar 1893 (bennach bis zum Fälligkeitstage 4 $\frac{1}{2}$ %igen Obligationen) 4 $\frac{1}{2}$ % Zinsen gemehrt. Die vorstehenden Baarbeträge werden gleichzeitig mit den zu empfangenden 4 $\frac{1}{2}$ %igen Obligationen vom 20. Juli d. J. an verabfolgt.

Die Zeichnungen zum Umtausch werden voll berücksichtigt werden.

Mit der Zeichnung oder innerhalb 21 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution gestellt wird, müssen die umzutauschenden 4 $\frac{1}{2}$ %igen Obligationen eingeliefert werden. Bei den deutschen Stellen können nur solche Obligationen eingereicht werden, die den deutschen Stempel tragen.

Wien, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, im Juli 1892.

Union-Bank. Mendelssohn & Co.

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank. Gebrüder Bethmann.

Norddeutsche Bank in Hamburg.

Subscription

auf

Nominal fl. 14,664,000 Oesterreichische Währung Silber

der

einheitlichen 4 $\frac{1}{2}$ %igen Prioritäts-Anleihe

der

k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn

auf Grund des Gesetzes vom 25. November 1891, R. G. Bl. Nr. 164, vom österreichischen Staate zur Selbstzahlung übernommen.

Convertirung

der per 1. Januar 1893 zur Rückzahlung gekündigten

4 $\frac{1}{2}$ %igen Prioritäts-Obligationen der Anleihe vom Jahre 1881.

Die k. k. priv. Carl Ludwig-Bahn hat auf Grund des mit dem k. k. Handels-Ministerium und dem k. k. Finanz-Ministerium unterm 30. Juli 1889 abgeschlossenen und durch Gesetz vom 22. März 1890 genehmigten Uebereinkommens eine 4 $\frac{1}{2}$ %ige Prioritäts-Anleihe im Gesamtbetrage von Nom. fl. 75,000,000 ö. W. Silber behufs Bedeckung der Kosten für die Herstellung eines zweiten Geleises zwischen Krafsau und Lemberg und behufs Einlösung der Prioritäts-Anleihen vom Jahre 1881, vom Jahre 1882 und vom Jahre 1887 aufgenommen.

Im Mai 1890 gelangte auf Grund des k. k. veröffentlichten Prospectes der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn, ddo. 26. April 1890, ein Betrag von Nom. fl. 40,000,000 und im Mai 1891 ein weiterer Betrag von Nom. fl. 20,000,000 dieser einheitlichen 4 $\frac{1}{2}$ %igen Prioritäts-Anleihe zur Einlösung, beziehungsweise zum Umtausch gegen Obligationen der zur Einlösung bestimmten Anleihen.

Der vorerwähnte Prospectus enthält unter Anderem die folgenden Bestimmungen:

Die Anleihe wird in Schuldverschreibungen zu fl. 100, fl. 300, fl. 1000 und fl. 5000, auf den Ueberbringer lautend, ausgestellt. Dieselben werden mit 4 $\frac{1}{2}$ % p. a. halbjährig am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres verzinst und innerhalb 67 Jahren im Wege der Verlosung nach Maßgabe des den Obligationen beigegebenen Tilgungsplans zurückgezahlt.

Die k. k. priv. Galizische Carl Ludwig-Bahn ist jedoch berechtigt, in einem oder dem anderen Jahre auch eine größere Anzahl von Schuldverschreibungen zur Verlosung zu bringen.

Die Einlösung der Coupons und der verloosten Titres erfolgt ohne jeden Abzug nach Wahl des Inhabers

in Wien	bei der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn	in Silber österr. Währung
in Lemberg	Filiale der k. k. priv. Österr. Credit-Anstalt für Handel u. Gewerbe	
in Berlin	dem Bankhause Mendelssohn & Co.	
in Frankfurt a. M.	der Deutschen Effecten- u. Wechselbank	in der gesetzlichen Landesmünze umgerechnet auf den Course des Silbers österr. Währung.
in Hamburg	dem Bankhause Gebrüder Bethmann	
in Leipzig	der Norddeutschen Bank in Hamburg	
in Breslau	Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt	
	dem Schlesischen Bank-Verein	

und eventuell an anderen jeweilig bekanntzugebenden ausländischen Plätzen.

Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen und Tilgungsquoten dieses Anlehens hatet das ganze bewegliche und unbewegliche im Eisenbahnbuche des k. k. Landesgerichtes Lemberg eingetragene Vermögen der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn.

Vor dieser Anleihe sind im Eisenbahnbuche nur die oben angeführten drei Anleihen eingetragen, zu deren Einlösung dieselbe zugleich bestimmt ist. In dem Umlaufe, in welchem Theilschuldverschreibungen dieser einzulösenden drei Anleihen in Folge der Einlösung gelöscht werden, nicht die gegenwärtige Anleihe in der bürgerlichen Rangordnung vor, so daß sie nach vollständig durchgeführter Einlösung der vorerwähnten Anleihen auf sämtlichen Titres der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn an erster Stelle eingetragen sein wird.

Die neuen 4 $\frac{1}{2}$ %igen Prioritäts-Obligationen der k. k. priv. Galizischen Carl Ludwig-Bahn können in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. März 1870, R. G. Bl. Nr. 33, zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten von Pupillar-, Fideicommiss- und Depositen-Geldern und zu Dienst- und Geschäftscapitalien verwendet werden.

Auf Grund des Gesetzes vom 25. November 1891, R. G. Bl. Nr. 164, betreffend die Gewerbung der Galizischen Carl Ludwig-Bahn für den Staat, hat der österreichische Staat die ob den gesellschaftlichen Eisenbahnen bürgerlich haftenden Prioritäts-Schulden zur Selbst- und Alleinzahlung übernommen.

Die Prioritäts-Anleihen vom Jahre 1882 und vom Jahre 1887 sind seither durch Convertirung resp. Totalrückzahlung aus dem Verkehr gezogen worden, und ist nunmehr die Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1881 laut obenstehender Kundmachung der k. k. General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen ddo. 1. Juli 1892 gleichfalls vollständig zur Rückzahlung verloost worden.

Gasmotoren-Fabrik „Mannheim“ in Mannheim,

Windeckstrasse, Lindenhof.

Erste Gasmotoren-Fabrik Süddeutschlands, gegründet 1882.

Wir empfehlen bestens unsere Motore mit patentirter durchaus betriebssicherer Glührohrzündung und einfachster Construction.

Reparaturwerkstätte für Motore aller Systeme.

Transmissionen und alle in das Maschinenfach einschlagenden **Dreh-, Schlosser- und Hoblerarbeiten** etc. werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

41750

Gut und billig bei Gebr. Koch!

Zum Ansehen und Einmachen empfehlen dieselben sämtliche hierzu erforderlichen

Zuckersorten u. Gewürze.

Hochfeine Weinessige.

Reine, sehr kräftige Anseßbranntweine.

Alle Sorten Anseßartikel zu den billigsten Concurrencypreisen:
ächtes Kirsch- u. Zwetschenwasser, Arac, Rum, Cognac u. s. w.

Gebr. Koch,

F 5, 10 | H 2, 6 | H 8, 19 | R 4, 20 | Neuer Stadttheil

an der Trinitatiskirche | nächst am Markt | Jungbush. | J. Koch's Nachf. (Strahn). | Langestr. 18 (Bethmann).

Die 33932

Handschuhwascherei

L. Jähnigen,

befindet sich nunmehr H 2, 8, 8. Stad.

L 2, 6, partiere

Kinderconfection

nach Waack. 41488

Der ertheilt Unterricht in Algebra, Geometrie u. sonstigen techn. Fächern. Offert. m. Preisangabe unt. Nr. 42351 an die Exped. d. Bl. 42351

Güterzeiler und kleinere Restaufschlinge werden bei entsprechendem Nachlaß übernommen. 42352

Näheres im Verlag.

Brod-Abschlag.

4 Bind 54 Pfennig.

ächtes Pfälzer Kornbrod 50 Pfennig. Flaschenbier 18 Pfennig. 42357

Q 3, 19 im Loben.

92er neuen Salzhering

per. in jarter fetter Waare. sowie ihn der Süddeutsche letzten bekommt das 5 Ko. Maß oder 4 Liter-Dose mit Inh. ca. 40 Stück franco Postnachn: 3,00. L. Groben, Geringsaltzerrei, Greißwald a/Düsee. 42359

Empfehle alle Sorten Anseßbranntwein, sowie ächten Nordhäuser zu billigen Preisen. 42318

H. Pirsch Mittelstraße 17.

Damen haben die beste Aufnahme unter strengster Discretion bei Frau Gebärme-Weber, Weinheim. 39497

Meine rühmlichst bekannte

Corsetten-

Fabrik-Niederlage

bietet die größten Vortheile in Hinsicht:

„der grossen Auswahl,
 „der vorzüglichen und eleganten Facons,
 „der sehr billigen Fabrikpreisen“

und halte ich solche bestens empfohlen.

87093

Friedrich Bühler

D 2, 11.

Alfred Engel, Ingenieur, O 4, 3

empfiehlt sich zur Herstellung von 35606

Asphalt- & Cement-Böden etc.

bei bekannt prompter Bedienung und guter Ausführung unter Garantie.

Beste gewaschene

Hausbrand-Auskohlen

rein abgefeichte Waare in 3 verschiedenen Römungen, für Käl-, Regulir-, Zimmeröfen und Herdfeuer, empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen die 41093

Solz- u. Kohlenhandlung

H 7, 28 Jac. Koch H 7, 28

Telephon Nr. 438.